

Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 27 (1957)
Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE NEUE SCHULPRAXIS

JULI 1957

27. JAHRGANG / 7. HEFT

Inhalt: China – Übungen mit italienischen Verhältniswörtern – Die Schweiz – Drehscheibe Europas – Die Frau von Ninive – Erfahrungsaustausch – Die Milch – Vervielfältigte Rechenaufgaben – Stempel – Neue Bücher

Den Halbjahresabonnenten wird in den nächsten Tagen die Nachnahme für das 2. Halbjahr 1957 zugestellt. Wir bitten, zu Hause das Einlösen anzuordnen, weil der Briefträger nur zum einmaligen Vorweisen der Nachnahme verpflichtet ist. Für Ihre Zahlung danken wir bestens.

China

Von Oskar Hess

(Fortsetzung)

Vom chinesischen Volk

Auf den 9700000 km² Chinas (240mal Grösse der Schweiz) lebten

im Jahre 1741 140 Millionen Menschen,

im Jahre 1941 450 Millionen Menschen,

im Jahre 1956 620 Millionen Menschen (= $\frac{1}{4}$ der gesamten Menschheit).

Volksdichte: durchschnittlich 60 Menschen je km² (Schweiz 114); es gibt aber Gegenden mit über 800 Einwohnern je Quadratkilometer (Kt. Zürich 450).

Atlas, S. 57, Volksdichtekärtchen: Die Chinesen drängen sich vor allem auf dem grossen Lössboden der Nordchinesischen Tiefebene und in den Becken am Jangtse-kiang zusammen.

Wir nähern uns auf einem Dampfer der Küste von Tschili:

«Die Ferne ist ein einziger gelber Strich; auf diesen halten wir zu... Sieht man nur so hin, scheint es gelbe flache Erde. Spannt man das Auge, so löst sich alles auf in Myriaden winziger Häuser und Gehöfte, so dicht aneinander, wie ich's noch nie gesehen habe... Millionen atmender, in unsichtbarer Ordnung durcheinanderkrabbelnder Menschen... Da ist die Erde voll. Hütte an Hütte, Mensch an Mensch» (I. Lissner).

In der südchinesischen Stadt Kanton leben immer noch viele tausend Menschen grauenhaft dicht zusammengedrängt auf Wohnbooten (= Sampans) und kleinen Flussschunken.

«Alles Leben spielt sich an Bord ab, wo Menschen geboren werden, leben und sterben. Alle tragen eine ähnliche Kleidung, Hosen und weite Jacken. Schuhe kennt niemand. Die Kinder sind festgebunden, damit sie nicht ins Wasser fallen können, oder sie tragen kleine Schwimmwesten. Was diese Menschen an Nahrung brauchen, wird an Bord gebracht und von Schiff zu Schiff weiterverkauft. Nur die Männer gehen tagsüber an Land, um dort als Kulis ihr Brot zu verdienen.» (Aus den «Zeitbildern»; Tagesanzeiger für Stadt und Kanton Zürich vom 8. Juli 1950.)

Zur Auflockerung des Menschengewimmels innerhalb einzelner Räume Chinas wären folgende Lösungen möglich:

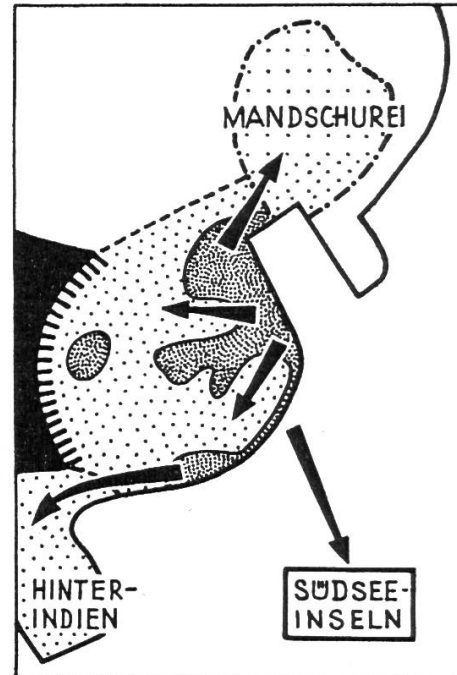
- a) Abwanderung in die höher liegenden Bezirke des Berglandes (bisher nur von 3% der Bevölkerung bewohnt [J. Hilber]),
- b) Auswanderung nach den dünn besiedelten Aussenprovinzen (1926 bis 1930 zogen 2,4 Millionen Chinesen nordwärts in die Mandschurei) oder nach andern asiatischen Ländern (z. B. Hinterindien) sowie auf die Südseeinseln.

Die Schüler vergleichen Volksdichte- und Industriekärtchen miteinander (Atlas, S. 25, 35, 43) und stellen fest:

Bei uns in Europa sind Landschaften mit grosser Zusammenballung der Bewohner Industriebezirke. In China arbeiteten aber 1953 80% der Bevölkerung als Bauern.

Das ist nur möglich, weil

- a) die Schwemmlandböden in Monsungebieten, wo die Hauptregen während der warmen Jahreszeit (Vegetationsperiode) fallen, sehr fruchtbar sind;
- b) die Chinesen ausserordentlich genügsam sind (in Westeuropa ernährt der Ertrag von 1¼ ha Kulturland 1 Person, in China dagegen 5 Personen [K. Bouterwek]).



(Volksdichte-Kärtchen)

Von den 9740000 km ² Landfläche Chinas entfielen 1947	Das macht auf den Einwohner	In der Schweiz je Einwohner
auf landwirtschaftliche Nutzfläche 2852000 km ²	46 a	44 a
Davon waren: Ackerland 910000 km ²	15 a	5 a
Wiesen und Weide 1942000 km ²	31 a	39 a
Der Wald bedeckte nur 840000 km ²	14 a	21 a

«Wenn ich feststellen will, was mir in China am meisten fehlte, muss ich sagen, dass es der Wald war. Die alten Lieder sprechen wohl von ihm, sie erzählen von Jagden auf wilde Tiere in den Hochwäldern, aber wo sind sie heute?» (Aus: E. de Montmollin, Das Gesicht Chinas. Zürich 1943.) Der Wald wurde auf den Ebenen und Hügeln Nordchinas stark gerodet. Heute Wiederaufforstung, um den Holzmangel zu beheben und die Bodenzerstörung einzudämmen.

Chinas landwirtschaftliche Produktion

Reis. Seit 5000 Jahren in China bekannt.

1/5 des Ackerlandes ist mit Reis bepflanzt (1954: 194000 km²). Der Ertrag von 74000000 t (1954; an 1. Stelle in der Welt) genügt aber für den Eigenbedarf nicht.

Weizen. Produktion 1953: 21 700 000 t.

Weizenfläche (1952): 214500 km² = 23% des Ackerlandes.

Bohnen und Erbsen. Anbaufläche 1952: 80000 km² (= doppelte Fläche der Schweiz).

Tee. «Tee» ist ein chinesisches Wort. Ursprünglich eine altchinesische Medizin, war Tee vor 1500 Jahren in China schon als Volksgetränk allgemein bekannt. Aber erst im 17. Jahrhundert wurde er in Europa eingeführt.

(Siehe den Aufsatz von W. Fehr: Vom Tee. Septemberheft 1950 der Neuen Schulpraxis.)

Baumwolle. Ernte 1954: 1400000 t (an 3. Stelle der Welt, nach den USA und Indien). China ist die Heimat der Baumwolle.

Orangen und Mandarinen sind ebenfalls chinesische Früchte.

Orangen werden auch als «Apfelsinen» bezeichnet. «Sina» ist ein alter Name für China. (Apfelsinen = China-Äpfel.)

Zucht der Seidenraupe. Während der römischen Kaiserzeit gelangte chinesische Seide, der köstliche weiche Stoff, auf den innerasiatischen Seidenstrassen über Tausende von Kilometern nach Rom. Es war damals in China streng verboten, Eier der Seidenspinner ins Ausland zu bringen; wer das Verbot übertrat, wurde mit dem Tode bestraft. China wollte das einzige Land der Erde bleiben, das Seide verfertigte.

«Man zahlte im reichen Rom für ein Kilo Seide ungefähr so viel wie wir heute für ein schönes Auto! So sehr hatten der lange Transport und die Gewinne der Händler die Seide verteuert.» (Nach der «Jugendwoche», April 1951.)

Ums Jahr 550 nach Chr. soll es jedoch zwei Mönchen gelungen sein, Eier des Seidenspinners, in hohlen Bambusstöcken verborgen, an den kaiserlichen Hof von Byzanz zu schmuggeln, wodurch dann die Seidenraupenzucht auch in Europa (Poebene, Südfrankreich) ermöglicht wurde. Heute produzieren verschiedene Länder mehr Seide als China (1948: 6000 t).

Viehzucht. Die Viehzucht ist in China unbedeutend.

Viehbestände	in China (1948)		in der Schweiz (1954)	
	total	auf 1000 Menschen	total	auf 1000 Menschen
Rindvieh	18200000	31	1580000	322
Pferde	2023000	4	120000	25
Schafe	10450000	18	190000	39
Ziegen	13970000	24	148000	30
Schweine	59510000	102	1040000	212

Milch und Milchprodukte geniesst der Chinese selten. Das kleine, schwarze, langborstige Schwein ist wichtiges Haus- und Nahrungstier.

Die chinesischen Bauern arbeiteten nicht wirtschaftlich

a) Sie besaßen nur kleine, stark zerstückelte Landgüter.

Durchschnittliche Grösse eines Bauerngütchleins	in China	1,3 ha,
	in der Schweiz	6,5 ha.

b) Sie verwendeten veraltete, unzuweckmässige Geräte.

Vom Wert eines Bauerngutes machten aus:

	in China	in der Schweiz
Geräte	2,8%	6,3%
Gebäude	7,3%	30,2%
Tiere	1,7%	11,3%
Land	87 %	36,7%
Übriges	1,2%	15,5%

(Zahlen aus: J. Hilber, China.)

c) Düngemittel fehlten; tierische und menschliche Exkremente wurden sorgfältig gesammelt, nichts durfte verlorengehen.

d) Sie besaßen selten Tiere zum Ziehen eines Pfluges und zum Tragen der Lasten. Der chinesische Bauer war zu arm, um Arbeitstiere halten oder Maschinen kaufen zu können. Ihre Stelle nimmt der Mensch ein. An die Enden einer über die Schultern gelegten Bambusstange hängt er seine Lasten.

«Im Gewimmel der Strasse sehe ich einen kleinen Jungen, eine schwere Last auf dem Buckel. Zehn Jahre mag er sein. In Nordchinas Gassen gilt er als erwachsen, muss sein Brot allein verdienen. Eine Schwarzpockenepidemie tötete seine Eltern. Er hat sie nie gekannt. Ein Sack zum Tragen ist seine ganze Habe» (I. Lissner).

«Auf allen Strassen und Wegen, den breiten und schmalen, ist ein Gewirr von zweirädrigen Wagen, einrädrigen Schiebkarren, Rikschas und Tragstühlen. Und überall wimmelt es von Menschen. Sie sind es fast ausschliesslich, die diese altertümlichen Verkehrsmittel mit der Kraft ihrer Körper stossen, schieben, ziehen, bremsen und tragen...

Über das ganze Netz von Pfaden, Wegen und Strassen transportieren pustende, überbürdete Menschen den Reis und die Seide, den Tabak und die Wolle, Salz, Tee, Eisen und Kohle, Stein und Holz, federnde, lange Bambusstangen und bemaltes Porzellan, Schweine und Federvieh, ja schwache Grossmütter, kleine Kinder und Kranke, die nicht gehen können, von Hof zu Hof, von Dorf zu Dorf, von Provinz zu Provinz.» (M. Gantenbein, China vom Flugzeug aus. Tagesanzeiger für Stadt und Kanton Zürich vom 27. Februar 1948.)

Kollektivisierung der chinesischen Landwirtschaft

Bis zum Jahre 1950 gehörten 70 bis 80% des gesamten Bodens Grossgrundbesitzern. Die Pachtverhältnisse waren sehr ungünstig.

1950/51 teilte man den Grossgrundbesitz unter die ehemaligen Pächter und Kleinbauern auf, wobei der frühere Gutsbesitzer so viel Land behalten durfte, als er und seine Familienangehörigen selber ohne fremde Hilfe bearbeiten konnten. Unter dem Vorwand einer besseren Bewirtschaftung des Bodens wurden später auf Befehl der kommunistischen Regierung zahlreiche Bauernbetriebe nach russischem Vorbild zu landwirtschaftlichen Genossenschaften (Kolchosen) zusammengeschlossen. Der Boden muss nun gemeinsam bestellt werden. Übergang zum grossflächigen Anbau. Neues Ackerland wird erschlossen, Kunstdünger eingeführt; leistungsfähige Pflüge und landwirtschaftliche Maschinen werden angeschafft.

Ende 1956 bestanden anderthalb Millionen Kolchosen. Es gibt Kollektivfarmen, denen 1500 Familien mit 7000 Menschen angehören.

(Nach: Mao Tse-tung und die Bauern. Tagesanzeiger für Stadt und Kanton Zürich vom 15. 9. 1951; L. Abegg, Das neue China. Tagesanzeiger vom 24. und 31. August 1956.)

Fortsetzung folgt.

Übungen mit italienischen Verhältniswörtern

Von Heinrich Brühlmann

Der richtige Gebrauch der Verhältniswörter gehört zum Schwierigsten beim Erlernen fremder Sprachen und verlangt deshalb besondere Aufmerksamkeit und Übung.

Die reichhaltige Sammlung von sprachlichen Wendungen mit Verhältniswörtern im Lehrbuch der italienischen Sprache von Fromaigeat und Grütter (Avviamento allo studio della lingua italiana, Verlag des Schweiz. Kaufmännischen Vereins, Zürich), das wir seit Jahren im Unterricht benützen, veranlasste uns, Übungen im Gebrauch der verschiedenen Verhältniswörter zusammenzustellen. Die Schüler legen sich im Verlauf des Unterrichts eine Sammlung solcher Ausdrücke mit **di, a, da, con, per** usw. an, die zum Nachschlagen und Lernen dienen. Es fallen da besonders Zeitwörter in Betracht, die **di, a, da** oder auch **con** verlangen.

Wo es geht, haben wir die Sätze in einen sachlichen Zusammenhang gebracht,

weshalb ab und zu das selbe Verhältniswort mehrmals hintereinander auftritt, was sonst, wenn möglich, vermieden wurde. Vor jeder Übungsgruppe sind die darin vorkommenden Verhältniswörter aufgeführt. Will der Lehrer ein bestimmtes Verhältniswort üben lassen, kann er ohne viel Mühe die Beispiele heraus-suchen. Bei Wiederholungen oder Prüfungen empfiehlt es sich, den Text einer Übung an die Tafel zu schreiben oder den Schülern vervielfältigt in die Hände zu geben. An Stelle des verlangten eingeklammerten Verhältniswortes kommt ein Strich. Ist den Schülern z. B. eine Zeitform der Vergangenheit noch nicht bekannt, so lässt sich der Satz leicht in einer bereits gelernten Zeitform darbieten. Die gesperrt gedruckten Wendungen sind als Ganzes einzu-prägen. Der Lehrer kann den Schülern die Sätze auch deutsch vorführen und sie übersetzen lassen. Die Reichhaltigkeit der Wendungen verlangt viele Bei-spiele, unter denen der Unterrichtende die ihm passenden aussuchen möge. Die Sätze stammen zum Teil von italienischen Schriftstellern.

Übung 1: in, per, a, di, fra, su, da, vicino a, dirimpetto a, davanti a

1. Entriamo (in)l'edificio scolastico (per) una porta (a) due battenti. 2. La scuola ricomincia (a)il principio (di) maggio. 3. Siamo rientrati (di) mala voglia (in)la classe. 4. (Fra)le due finestre c'è un grande scaffale. 5. Una finestra dà (su)il cortile. 6. L'aria fresca entra (da)la finestra aperta. 7. La cattedra è (vicina a) la finestra. 8. Le lampade pendono (da)il soffitto. 9. (Dirimpetto a)la classe ci sono due lavagne. 10. Le ragazze stanno (in)i banchi (di) dietro, i ragazzi (in)i banchi (di) davanti. 11. Un bel quadro è sospeso (davanti a)la classe. 12. Abbia-mo una lezione (da)le quattro (a)le cinque.

Übung 2: da, per, in, con, a, di, fra, sopra

1. L'italiano deriva (da)il latino. 2. Le parole italiane finiscono (per) lo più (in) vocale. 3. Non voglio che tu scriva (con)il lapis. 4. (In) che pagina siamo stati l'ultima volta? 5. Ti occupi (di) lavori manuali? 6. Se fossi (in) te prenderei lezioni private. 7. Carlo ha sempre lavorato (con) soddisfazione. 8. Ci informere-mo (di)il carattere (di) vostro figlio. 9. Abbiamo scoperto alcuni bugiardi (fra) voi. 10. Mario ha detto una bugia (per) timore (di) una punizione severa. 11. Non sei capace (di) star zitto? 12. Le frasi sono corrette soltanto (in) parte. 13. Le soluzioni (di)i problemi sono sbagliate (per) la maggior parte. 14. (In)il tuo componimento hai fatto errori (sopra) errori. 15. Il maestro entrò (di)improvviso (in)la classe.

Übung 3: dopo, accanto a, sotto, di, invece di, in, dietro a, per, da, su, a

1. (Dopo) le vacanze torniamo volentieri (a) scuola. 2. Piero è seduto (accanto a) Paolo. 3. Ha copiato (sotto) occhio (di)il maestro. 4. (Invece di) studiare, questo ragazzo giuoca. 5. Carlo si alza (in) piedi. 6. Tiene sempre le mani (in) tasca. 7. Maria non volle prender posto (dietro a) me. 8. Era assente (da)la scuola (per) tre giorni. 9. Siamo entrati (in) classe (in) tre. 10. Paolo s'ingegna (di) contentare il maestro. 11. La penna gli è caduta (di) mano. 12. Ha scritto la storiella (su) l'esempio (di)il libro (di) lettura. 13. L'attenzione è assorbita (da)il contenuto (di)la lettura. 14. Studio l'italiano (da) tre mesi. 15. Andrò (a)l'esame sicuro (di)il successo. 16. (Dopo) scuola non andiamo subito (a) casa, giochiamo spesso (a)il calcio. 17. Ho (in) regalo questo dizionario.

Übung 4: in, per, in mezzo a, di, a, lungo, con, da, durante, per via di

1. (In) i corridoi e (per) le scale, (in mezzo a) gruppi (di) alunni e (di) alunne trovai molte mamme, che davano gli ultimi conforti (a) i figliuoli, alcune sedute (lungo) i muri, (con) l'aria paziente e rassegnata (di) postulanti (di) anticamera. 2. (Da) l'altra parte (di) la via stava un ragazzo e piangeva. 3. (Durante) l'intervallo mangiavamo ogni giorno un pezzo (di) pane (con) il burro. 4. (Per via di)¹ appunti si formavano (a) poco (a) poco² un corredo³ (di) vocaboli e (di) frasi (da) imprimersi (in) la memoria ad uno ad uno⁴. 5. Queste parole sono difficili (a) imparare. 6. La madre s'ingegnava (a) spiegarmi l'errore. 7. Speravo (di) ricevere un premio. 8. Non sono riuscito (a) risolvere il problema. 9. Gli scolari erano (in) gioia perchè potevano fare una passeggiata. 10. Questi sono giuochi (da) ragazzi. 11. L'ho detto (per) giuoco. 12. Non l'avevo detto (su) il serio. 13. (Per) fortuna avevo la mia penna stilografica (in) tasca. 14. L'avevo ricevuta (da) mio zio. 15. Dov'è il libro (di) il mio amico? 16. Mario finiva (con) il dire la verità.

Übung 5: per, su, da, in, con, a, sopra, di

1. (Per) ora⁵ posati (su) questa panca! 2. (Da) oggi (in) poi prendi posto (in) il primo banco! 3. Siate gentili (con) i vostri amici! 4. Ripetiamo prima l'esercizio (a) voce! 5. Parlate (a) alta voce! 6. Continua (a) leggere (in) pagina 123! 7. Imparate la poesia (a) mente [(a) memoria]! 8. Mettete i libri (da) parte! 9. Fate quest'esercizio (per) iscritto! 10. Scrivete (su, di) la vostra ultima escursione! 11. Lasciate (in) bianco una linea! 12. Spicciatevi (a) finire il tuo lavoro! 13. (Per) domani scriverete l'esercizio tre! 14. Approfittate (di) l'occasione (di) studiare le lingue! 15. Siate rispettosi (con) i vostri professori!

Übung 6: di, verso di, a, con, senza, per, in, da, oltre

1. Quei ragazzi si burlarono (di) il loro maestro. 2. Rico si portò male (verso [di]) il maestro. 3. Va (a) scusarti (con) lui. 4. Gli si avvicinò (senza) paura. 5. Il maestro era temuto (per) la sua severità. 6. Carlo si dolse (con) sua madre (di) il maltrattamento ricevuto. 7. Domanda (a) il maestro! 8. Favorisca (di) rendermi il quaderno! 9. La battaglia (di) Arbedo ebbe luogo (in) l'anno 1422. 10. Napoleone Buonaparte nacque (in) l'isola (di) Corsica. 11. Ci sono più (di) due cento chilometri (da) Roma (a) Napoli. 12. Il Reno nasce (da) il San Gottardo. 13. L'Italia è (a) sud (di) la Svizzera. 14. Il canton Ticino è (oltre) il San Gottardo. 15. (In) India ci vivono i serpenti (da) gli occhiali.

Übung 7: di, in, a, da, con, prima di, per, sotto, attraverso, lungo, su

1. La Svizzera è ricca (di) bellezze (di) paesaggio. 2. Avemmo voglia (di) fare una gita (in) montagna. 3. Ci preparammo (a) partire (di) buon'ora. 4. La nostra partita dipese (da) il buon tempo. 5. «Mi rincresce (di) non poter venire (con) voi.» 6. Siccome Enrico mancò il tranvai, dovette andare (a) piedi (a) la stazione. 7. Temè (di) essere troppo tardi. 8. Dubitava (di) giungere (prima di) la partenza (di) il treno. 9. Si affrettò (a) arrivare (in) tempo. 10. Diede (per) pietà un'elemo-

¹ Mittels, ² nach und nach, ³ Schatz, ⁴ einzeln, ⁵ einstweilen.

sina (a) un mendicante. 11. Il treno (per) Airolo stava (per) partire. 12. Partimmo (da) Lugano (a)le nove e venti. 13. Andare (a) passo (sotto) pena (di) 200 lire (attraverso) il villaggio. 14. Il sentiero conduce (lungo) il ruscello. 15. Lassù (per)le montagne la neve non c'è più. 16. Il vento soffiava (da)la montagna. 17. Enrico mi offrì (di) portare la mia valigia. 18. «(Per)la scorciatoia arriverete un'ora più tosto.» 19. (Su)il mezzodì giungemmo (a)la cascina. 20. Carlo si fermò (davanti a)la porta. 21. Provò invano (a) aprirla. 22. Riuscì presto (di) aprire l'uscio.

Übung 8: per, di, da, attraverso, dopo, in, dopo di, lungo, verso, fino a, su, fino da, nonostante, sotto

1. Mi dia, (per) favore, un bicchiere (di)acqua! 2. Datemi qualcosa (da) mangiare. 3. Non hai niente (da) bere? 4. Leva la casseruola (da)il fuoco! 5. Il vento poteva passare (attraverso) le pareti. 6. (Dopo) pranzo facemmo una passeggiata. 7. Leone andò (in) cerca (di) cristalli. 8. Salì svelto e leggero (per)il sentiero (di)l'erta. 9. (Da)le guance, (da)gli occhi chiari, (da)le braccia muscolose sprizzavano forza e gioia. 10. Enrico veniva (dopo di) lui. 11. Colsero le bacche (da)l'arbusto. 12. Mangiando i mirtilli le mani andavano e venivano veloci (da)la bocca (a)l'erba e (da)l'erba (a)la bocca. 13. (Lungo) il laghetto c'era una fila (di) betulle. 14. Verso sera cominciò (a) piovere. 15. Il temporale durò (fino a)la notte. 16. È cessato (di) piovere? 17. Dovemmo (per) forza⁶ passare la notte (su)l'alpe. 18. Pioveva (durante) tutta la notte. 19. È piovuto (fino da)la sera. 20. (Nonostante) il cattivo tempo Leone ed Enrico andarono (in) cima (a)la montagna. 21. Saremo ritornati (sotto a⁷)le undici. 22. Andiamo (per) le montagne, sorretti (da) scarpe ben ferrate. 23. Non abbiamo bisogno (di) una guida. 24. Enrico era tanto stanco, non poteva più reggersi (in) piedi. 25. La valanga era scomparsa, succiata su (da)l'aria e (da)il sole. 26. Ancora non si erano riavuti⁸ (da)la meraviglia che la vista ha ispirato loro.

Übung 9: di, presso a, oltre, a, su per, da, in, su, mediante, innanzi a, attraverso a

1. La casa (di)il contadino è (presso a)la villa. 2. Egli ha ancora un podére (oltre)il Reno. 3. (Di) qua e (di) là (di)il fiume si stendono campi (di) granturco. 4. Non fa sempre bel tempo (di)estate. 5. Il contadino si lamenta (di)il cattivo tempo. 6. Ha venduto una vacca (a) buon prezzo. 7. Le vacche sono sparse (su per) un pendio leggermente inclinato. 8. Le bestie sono tornate (da)la pastura. 9. Ci erano frutti (in) quantità. 10. Riempivano le ceste (di) mele. 11. Rosa portava un cestino infilato (in)il braccio. 12. Roberto salì (su)l'albero (mediante) una scala (a) piuoli. 13. «Badate (di) non cadere!» 14. Roberto cadde (da)la scala (a) piuoli e ruppe le due gambe. 15. Tutti sono venuti (in) aiuto (a)il disgraziato. 16. (Di) rado le disgrazie vengono sole. 17. Roberto non era abile (a) fare quel lavoro. 18. Era pronto (a) aiutare il suo padre. 19. Aiutava (a) caricare il carro. 20. Il servo è occupato (a) abbattere un albero (innanzi a)la casa. 21. L'albero è caduto (attraverso a)la strada. 22. La vendemmia comincia (in) ottobre.

⁶ wohl oder übel, ⁷ ungefähr, ⁸ erholt.

Übung 10: per, a, presso, presso di, lontano da, in, di, su, da, dietro, con, prima di, durante

1. Casa mia, casa mia, (per) piccina che tu sia, tu mi pare una badia. 2. La famiglia Negri abita (a) Giubiasco (presso) Bellinzona. 3. Abita (presso di) noi. 4. Essi vivono felici (lontano da) la città. 5. (In) inverno viviamo (in) città, noi. 6. Oggi siamo andati (in) campagna. 7. Abitiamo (in) Piazza Dante (a) il primo piano (di) la casa. 8. Le stanze danno (su) il giardino. 9. (In) il salotto buono abbiamo un orologio (a) pendolo. 10. La cucina è staccata (da) l'appartamento. 11. Il giardino è (dietro) la casa. 12. Il mio amico Luigi mi ha invitato (a) pranzare (con) lui. 13. «Pranziamo sempre (a) mezzogiorno», disse. 14. Mandarono la serva (a) aprirmi l'uscio. 15. Ella mi fece entrare (in) il salotto (da) ricevere. 16. «Devi lavarti le mani (prima di) desinare.» 17. Non tardammo (a) dare (in) tavola (a) le dodici e mezzo. 18. La serva venne (a) servire i cibi. 19. «La prego (di) non fumare (durante) il pranzo.» 20. I fanciulli non chiacchierano (a) tavola. 21. Abbiamo tagliato il pane (in) quattro pezzi. 22. Gli Italiani preferiscono la cucina (a) olio. 23. Preferisco la cucina (a) la milanese. 24. «Prende una tazza (di) caffè (con) latte?» 25. «Mi dia un pezzo (di) pane e una tazza (di) latte.» 26. I bambini amano bere un bicchiere (di) acqua (con) zucchero. 27. Siamo avvezzi (a) mangiare quattro volte (a) il giorno. 28. (In) il tornare (a) casa mi accorsi che avevo dimenticato l'ombrello (da) il mio amico.

Übung 11: in, a, di, in seguito a, da, per, ad onta di, sopra, fra, a causa di, secondo, fino a, salvo, con

1. La nonna ha una forte fede (in) i miracoli. 2. Ella va sempre (a) la messa (di) mattina. 3. Un giorno stava (a) letto (in seguito a) un raffreddore grave. 4. Fu colta (da) la febbre. 5. Soffriva (di) mal (di) capo. 6. Abbiamo subito mandato (per) il medico. 7. Questo accorse (in) fretta. 8. Disse: «Mi sono sbagliato (di) il numero (di) la casa.» 9. La nonna era ammalata (di) una polmonite. 10. «Prenda la medicina tre volte (a) il giorno.» 11. (Ad onta di) tutte le sollecitudine, il decorso (di) la malattia fu quanto mai⁹ burrascoso. 12. La nonna morì la notte (sopra) la domenica (fra) le braccia (di) sua figlia. 13. Mario è costretto (a) rimanere (a) casa (a causa di) mal (di) testa. 14. Sta (a) letto (secondo) l'ordine (di) il medico. 15. La mattina sta (per) lo più (a) letto (fino a) le undici. 16. Gli dispiace (di) alzarsi (di) buon'ora. 17. Bisogna che prenda un bagno (in) tinozza ogni settimana. 18. Fa una passeggiata ogni pomeriggio (salvo) (con) cattivo tempo. 19. Esce sempre cappello (in) capo. 20. (Con) il bel tempo sta spesso (a) l'aria aperta.

Übung 12: di, con, da, intorno a, in, per, per via di, a, dentro, fra, in fondo a, dietro

1. La donna era fiera (di) i suoi figli. 2. La serva è buona (con) i bambini. 3. I fanciulli si allontanarono (da) la casa. 4. Vestitevi caldamente (con) questo freddo. 5. Quel bambino trema (da) il freddo. 6. Carlo corse tre volte (intorno a) la casa. 7. Entrò (in) casa (per) una finestra (per via di) una scala (a) piuoli. 8. «Carlo!» Il nome gli è uscito (di) bocca. 9. Volevo salire (in) camera quando mia madre mi chiamò. 10. Scesi (in) cucina (per) far colazione. 11. Ogni giorno la madre mi

⁹ Im höchsten Grade.

fa lavorare (a) maglia (per) un'ora. 12. Oggidì ci si serve (di) un ferro (da) stirare elettrico. 13. Non mi piace uscire (con) questa pioggia. 14. Farà meno caldo (dentro) la casa. 15. La luce si spense e fummo seduti (in)le tenebre. 16. Ho trovato questo libro (in fondo a)l'armadio. 17. Siete provviste (di) viveri? 18. Carlo si rallegra (di)il bel regalo. 19. Il bambino si nascose (dietro) la stufa. 20. Si maravigliarono (di)la sua risposta.

Übung 13: in, su, da, di, per, con, a, rispetto a, fra

1. (In)i prossimi giorni aprirò una bottega (di) cartolaio (su) questa piazza. 2. «Vado (da)il cartolaio.» 3. «Portami un blocco (di) carta (da) scrivere!» 4. La donna ha comprato una dozzina (di) cartoline illustrate. 5. (In) che posso servirla? 6. (Per) quanto vende questa borsetta? 7. Do un ribasso (di) quattro (per) cento. 8. Questa è roba (da) gettar via. 9. (In) questa bottega lavorano (con)il lume tutta la giornata. 10. Queste merci si vendono (a) buon mercato. 11. Vendo le matite (a) tre franchi la dozzina. 12. Non sono disposto (a) comprare questa cartella. 13. Queste merci provengono (da) l'America. 14. Bisogna guardarle (da) vicino. 15. Vi manderò il libro desiderato (per) Natale. 16. Finii (per) uscire (da)la bottega. 17. Ho comprato questa borsetta (per) 400 lire. 18. Il padrone ha ordinato (di) terminare il lavoro. 19. Ho parlato (con)il padrone (rispetto a) un aumento (di)il salario. 20. Carlo avrà finito il suo tirocinio (fra) due anni. 21. Queste donne lavorano ancora (di) notte (per) guadagnare più denaro.

Übung 14: di, da, in, a, entro, contro, per, conforme a, presso a, per via di, a causa di

1. Vi ringrazio (di)la Vostra lettera. 2. Seppi la notizia (da)il mio fornitore. 3. Si trattava (di) una vendita (di) casa. 4. Non dubitate (di)la verità (di) quella notizia. 5. Potete pagare (in) contanti o (a) mesate. 6. Pagherò (entro) un mese. 7. Inviatemi la merce (contro) assegno. 8. Vi mando la cambiale (per) l'accettazione. 9. Spediremo i barili (conforme a)le Vostre condizioni (per) mare. 10. Il signor Baffi traffica (in) ricami. 11. Ha perduto (presso a) duemila lire (a causa di)lo sciopero. 12. Il suo debito ammonta (a) duemilacinquecento franchi. 13. (Per) farla corta: avete bisogno (di) denaro. 14. Il sig. Strozzi ha ricevuto il diploma (da) ragioniere¹⁰. 15. I pescatori passavano la notte (in) mare. 16. Entrando (in) lsvizzera, tanti viaggiatori passano (per) Basilea. 17. Luigi, che piangevano (per) morto, è tornato (da)l'estero (a) Pasqua. 18. Non ci poteva stare (per via di) cattivi trattamenti. 19. L'hanno ricevuto (a) braccia aperte. 20. Marco è andato (in) America. 21. È partito (con)il primo treno. 22. Stava (in) forse¹¹ se potesse partire.

Übung 15: da, a, di, in, su, fra, per, durante

1. Avete ancora una lettera (da) scrivere. 2. Dovete scriverla (a) mano, non (a) macchina. 3. Si mise (a) scrivere la lettera. 4. Ho comprato una macchina (da) scrivere. 5. Desideriamo andare (in) Italia, perchè desideriamo (di) conoscerla. 6. Ritorneremo (in) tre mesi. 7. Ma questa stoffa è diversa (da)il campione. 8. (In) quanto (a)le spese, le pagherò tutte io. 9. Ero (su)il punto (di) uscire quando

¹⁰ Buchhalter, ¹¹ Zweifel.

suonò il telefono. 10. (In) ogni caso risponderò (fra) due giorni. 11. Lei sta sempre (in) viaggio. 12. Le tavole vengono fatte (da)il falegname. 13. Le farmacie hanno un campanello (per) la notte. 14. Questo è un bicchiere (da) vino. 15. Mario Rossi è dottore (in) legge. 16. Il temperino è un coltello (da) tasca. 17. Torneremo (a)il paese (durante) l'inverno. 18. Il ragazzo afferma (di)aver messo il denaro (su)la tavola. 19. Bada (di) non perder il denaro.

Übung 16: da, a, tra, sopra, con, contro di, verso, ad onta di, contro, senza, presso, attraverso, incontro a, fra, in, di

1. Desidero 10 francobolli (da) venti. 2. Ero costretto (a) vendere (tra) altre cose la mia bell'automobile. 3. Ci sono due ponti (sopra) il fiume. 4. Chi non è (con) me è (contro di) me. 5. Verrò (verso) sera. 6. Hai visto quel signore (da)la faccia pallida? 7. (Ad onta di) quell'atmosfera poco conciliante il mio soggiorno a Berlino mi riuscì molto proficuo. 8. Non bisogna andare (contro) acqua. 9. Andavo (verso) la Piazza Cavour. 10. Lo riconoscerò (senza) dubbio. 11. (Da) giovane, Giotto era pecoraio. 12. Hanno messo pietra (sopra) pietra. 13. Alfredo sta (presso) il sig. Nussio. 14. Corse (attraverso) la piazza. 15. «Mario», gridai, e corsi (incontro a) lui. 16. Abbiamo partito la vincita (fra) noi. 17. Sono nato (in)il mese (di) marzo. 18. (Con) mia sorpresa, Alberto mi ha mandato un bel libretto (con) fotografie (da) l'Olanda. 19. Che piacere si prova (da) fanciullo quando si è messo (in) mano le prime scatole (di) colori. 20. Gli prestai il mio ombrello (a) patto che me lo riportasse l'indomani. 21. Penso (di) tornare (a)le dieci. 22. Crediamo (in) Dio, (in) Cristo e (in)il Santo Spirito.

Übung 17: in, per, di, con, di fronte a, da, a, sopra, su, tranne

1. (In) quel giorno morì suo nonno. 2. L'avrò (per) sempre (in) buon ricordo. 3. Ho trovato l'amico (di) mal umore perchè suo padre non gli aveva permesso (di) uscire (con) me. 4. Stiamo sempre (in) buona salute. 5. La Banca cantonale è (di fronte a)l'ufficio postale. 6. (In) quest'occasione la serva si lagnò (di)il suo gran lavoro. 7. La donna prese il bambino (per)la mano. 8. Non voleva separarsi (da) sua figlia. 9. Ebbe gli occhi pieni (di) lagrime. 10. L'ufficiale traversò il campo (di) galoppo, i soldati seguirono (di) corsa. 11. Incontrai il mio amico (per)la strada. 12. Si fermò (per) porgermi la mano. 13. L'automobile si fermò (di) colpo. 14. Non hai altro (da) fare che aspettare. 15. Siamo molto contenti (di)il bel regalo. 16. (In) questo modo non riusciremo. 17. Dio ci ha preservati (da) una grande disgrazia. 18. Vive (a) Monti (sopra) Locarno. 19. (Su)l'orizzonte si vedono alcune vele. 20. (Con) chi sei stata? 21. Il ladrone fu colto (su)il fatto. 22. Vi erano tutti (tranne) Luigi. 23. Credo (di) perdere la scommessa. 24. Ti rivedrò oggi (a) otto.

Übung 18: in, con, di, per, da, su, durante

1. Perchè sei (in) collera (con)la Maria? 2. Il corpo umano si compone (di)la testa, (di)il tronco e (di)le estremità. 3. Mariuccia aveva un anellino (in) quel dito. 4. Si dovevano molto (di)la perdita (di)la valigia. 5. Bisogna mangiare (per) vivere, non vivere (per) mangiare. 6. La terra è coperta (di) neve. 7. Questa gente morì (da)la fame. 8. Mi hanno incaricato (di) salutarvi. 9. È piovuto giorno (per) giorno (durante) le nostre vacanze. 10. Il morente si pentì (di)i suoi peccati.

11. Mi hanno fatto aspettare (per) due ore. 12. Ti ricordi (di)il bell'autunno (di)l'anno scorso? 13. Lucia era seduta (per) terra. 14. Mi congratulo (con) lei (per) il suo bel lavoro. 15. Muratori era (da) povera famiglia. 16. (Di) dove vieni? 17. L'autista fu salvato (per) miracolo. 18. L'ufficiale smontò (di) cavallo. 19. Ieri mi incontrai (con) un mio professore. 20. Mario cercava (di) uscire (di) nascosto. 21. Devono vivere (con) la piccola fortuna che hanno ereditata.

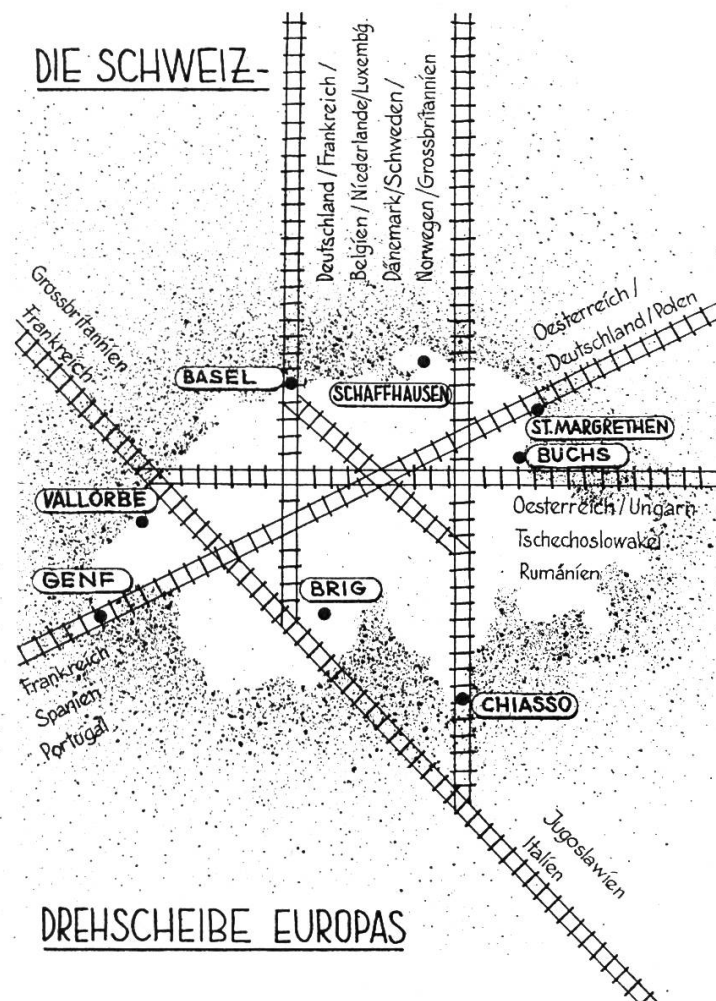
Die Schweiz – Drehscheibe Europas

Von Georges Herms

Das Blatt soll die zentrale Lage der Schweiz in Europa veranschaulichen. Daneben erfährt der Schüler einiges über die Spritztechnik und lernt mit einer Schablone arbeiten.

Vorbereitung

Inhaltliche Erarbeitung des Blattes.



Arbeitsanleitung

1. Form der Schweiz. Der Schüler paust die Grenze der Schweiz von der Rückseite der Schulkarte und überträgt sie mit Kohlepapier auf ein festes Blatt. Dann schneidet er die Form aus, passt sie auf das Zeichnungsblatt im Format A 4 und befestigt sie mit Nadeln. (Unterlage!) Hierauf taucht der Schüler ein Borstenpinselchen oder ein Bürstchen in vorbereitete, kräftig grüne Farbe und spritzt möglichst kleine Farbpunkte über den Schablonenrand, indem er mit dem Finger sachte über die Borsten streicht oder die Bürste über einem alten Sieb reibt. Es darf nicht zuviel Farbe aufgespritzt werden; die Wirkung der weissen Fläche unter der Schablone wird immer unterschätzt. Wenn die Farbe trocken ist, nimmt man die Schablone weg.
2. Grenzstationen einzeichnen. Das Loch im Massstab ist eine wertvolle Hilfe.
3. Bahnlinien einzeichnen. Die Schwellen markiert der Schüler erst am Schluss, indem er den Massstab danebenlegt und alle 5 mm eine Schwelle einsetzt.

4. Grenzstationen anschreiben.
5. Beschriftung. Masse für Hilfslinien geben.
6. Fertigstellen mit Farbstiften: Bahnlinien braun, Grenzstationen und Namentäfelchen rot, Ländernamen schwarz. Die Hilfslinien nur neben den Wörtern radieren!

Die Frau von Ninive

Von Robert Tobler

Ein Singspiel für die Kleinen – eine Französischhilfe für die Grossen

Folgendes Singspiel ist meines Wissens noch nirgends aufgezeichnet und droht auszusterben. Das ist schade. Erstens ist es in Wort und Melodie ein hübsches Spiel, zweitens bietet es für den Französischunterricht willkommene Aussprache-Hilfen.

Die Frau von Ninive



1. Es kommt ei - ne Frau von Ni - ni - ve;
wipp - la, wipp - la, com - pa - gnez*. Es
kommt ei - ne Frau von Ni - ni - ve, a gi* ge*.

2. Was will die Frau von Ninive?
3. Sie will die schönste Tochter haben.
4. Was will sie mit der Tochter machen?
5. Sie will ihr einen Mann verschaffen.
6. Die schönste Tochter geben wir nicht.
7. Dann schlagen wir die Scheiben ein.
8. Dann holen wir die Polizei.
9. Die Polizei, die fürchten wir nicht!
10. Dann stecken wir das Haus in Brand.
11. Dann holen wir die Feuerwehr.
12. Dann geben wir die schönste Tochter.

Der Spielverlauf ist einfach. Die Spieler teilen sich in zwei Parteien, die sich einander als Reihen (mit gefassten Händen) gegenüberstellen. Nun schreitet abwechselungsweise die eine Partei auf die andere zu; beim Refrain machen die Spieler(innen) Kreuzbeugeschritte und schwingen die Arme gegengleich. Am Schluss geht die «schönste Tochter» zur andern Partei über, und das Spiel beginnt von neuem. Der Lehrer wache darüber, dass die Sache nicht in eine Art Schönheitskonkurrenz ausarte!

Die drei mit einem Stern bezeichneten Wörter werden französisch ausgesprochen; «compagnez» also mit mouilliertem gn (nj), «gi» und «ge» mit stimmhaftem (weichem) sch.

Da wir diese Laute im Schweizerdeutschen sonst nirgends finden, sind wir froh, wenn wir im Französischunterricht auf das vorliegende Lied Bezug nehmen können. Es ist seltsam, dass unsere Kinder da von selbst ein stimmhaftes sch singen!

Erfahrungsaustausch

Jeder Lehrer hat in seiner Schularbeit glückliche Einfälle. Schreiben Sie bitte solche für die Veröffentlichung in dieser Ecke auf. Aber auch grössere Artikel sind willkommen. Alle angenommenen Beiträge werden honoriert.

Schellenursli lehrt uns Schriftdeutsch

Einigen Erstklässlern fehlen noch Mut und Selbstvertrauen für den schriftdeutschen Ausdruck.

Eines Tages erscheint an unserer Moltonwand ein Gast aus dem Engadin: der bekannte Schellenursli (aus dem Bilderbuch von A. Carigiet und S. Chönz). Die Kinder dürfen ihn alles fragen, was sie von ihm wissen möchten. Schellenursli versteht aber nur Schriftdeutsch, da er ja aus der romanischen Schweiz stammt. Da verschwinden die Hemmungen. Eifrig bilden die Schüler ihre Fragen, und jeder möchte vom lustigen Bündner Buben verstanden werden.

NB. Die Geschichte vom Schellenursli eignet sich vortrefflich für den Gesamtunterricht.

R. M.

Das Zerlegen im Rechnen der 1. Klasse

Das Zerlegen kann auf vielerlei Arten geübt werden. Zur grossen Freude der Kinder verfare ich manchmal so:

Zwei Schüler kommen aus der Reihe und erhalten – ohne dass die Klasse die Verteilung sieht – zusammen zum Beispiel 9 Äpfel (Birnen, Nüsse oder dgl.; unter Umständen nur Zeichnungen davon oder Zeichen dafür).

Nun darf die Klasse raten, wie viele Äpfel der eine hat, wie viele der andere. Wer richtig rät, darf ein Gespänlein bestimmen und mit ihm vor die Klasse treten. Dann beginnt das Spiel von neuem.

Jedem sein eigenes Rechtschreibeheft!

Mein Leitgedanke im Kampf gegen den Fehlerteufel heisst: Lernen ist wichtiger als viel schreiben. Nach Diktaten und Aufsätzen schreibt jedes Kind seine falschen Wörter verbessert in sein Wörterheftchen und lernt sie auf den folgenden Tag. Nach einiger Zeit diktieren sich die Pultnachbarn gegenseitig ihre Wörter und korrigieren sie. Die falsch geschriebenen kreuzen sie im Heft an und lernen sie nochmals. Bei einer spätern Wiederholung werden nur noch die angekreuzten Wörter diktiert. (Flüchtigkeits- und Fallfehler lasse ich jedoch auf die übliche Art schriftlich verbessern.)

H. L.

Karton-Zylinder

Wo Feuerwerk abgebrannt wird, bleiben sehr kräftige Karton-Zylinder zurück. Diese behalten wir auf. Sie dienen (mit schönem farbigem Papier oder mit Klebfolie überzogen) als Bleistift-Ständer; sie eignen sich zur Herstellung von Kaleidoskopen, und schliesslich benützen wir sie im Geometrie- und im Zeichenunterricht.

Verzernte Buchstaben und Ziffern

Die Schüler dürfen einmal nach Herzenslust selbsterfundene Buchstaben und Ziffern an die Tafel schreiben. Am Falschen, Übertriebenen und Verzerzten

erkennen wir in der folgenden Besprechung den Wert des Schlichten, Einfachen, Überlieferten. Nein, Buchstaben und Ziffern darf man nicht eigenmächtig ändern; da muss man sich an die Herkunft halten!

Konjugationswürfel

Wir nehmen drei Würfel von einem Holzbaukasten oder kleben weisse Streifen über gewöhnliche Spielwürfel. Dann beschriften wir die 18 Seiten. Erster Würfel: je, tu, il, nous, vous, ils. Zweiter Würfel: marcher, acheter, finir, partir, recevoir, rendre. Dritter Würfel: Présent, Passé composé, Futur (je zweimal).

Nun setzen sich die Arbeitsgruppen zusammen, würfeln abwechselungsweise (mit allen drei Würfeln gleichzeitig) und bilden die Sätze.

Selbstverständlich können diese Fertigungsübungen den üblichen Satzbau nicht ersetzen; sie sind aber wertvolle Vorübung und Ergänzung dazu.

Entwicklungskarte

Um geschichtliche Entwicklungen (z. B. das Wachstum einer Stadt) anschaulich zu machen, können wir den Grundriss zu verschiedenen Zeiten auf durchsichtiges Papier zeichnen (Transparentpapier, wie es die Techniker und Architekten verwenden).

Die verschiedenen Karten werden übereinandergeklebt.

In gleicher Art lassen sich auch statistische Darstellungen übereinander legen.

Th. M.

Die Milch

Von Hugo Ryser

Eine heimatkundliche Stoff- und Aufgabensammlung für das vierte und fünfte Schuljahr

Woher kommt die Milch?

Woher haben die Schüler unserer Klasse ihre Milch?

1 Familie hat Milch aus dem eigenen Stall

1 Familie bezieht die Milch gerade vom Bauern, da der Vater dort als Melker angestellt ist. (Milch kann nur in Ausnahmefällen direkt vom Bauern gekauft werden.)

14 Familien holen ihre Milch in der Käserei

12 Familien holen ihre Milch in der Milchhandlung

7 Familien erhalten die Milch durch den Milchmann zu Hause

Wie gelangt die Milch in die Käsereien und die Milchhandlungen? Die Bauern führen sie dorthin, morgens und abends, in der Brente auf dem Rücken, auf Handkarren, mit Hunde- oder Pferdegespannen. Wir erkundigen uns, wieviel Milch täglich eingeliefert wird. (Die Milch wird gewogen, nicht gemessen!)

Käserei: 36 Bauern liefern täglich etwa 3600 kg Milch; diese Milch stammt von rund 400 Kühen.

Milchsammelstelle: 20 Bauern liefern täglich etwa 950 kg Milch; diese Milch stammt von rund 100 Kühen.

Und in den Städten? Die Bauern liefern die Milch in die Sammelstelle, von wo sie mit der Bahn in die Stadt geschickt wird. Für die Stadt Bern gibt es im Mai

rund 60 solche Sammelstellen; im Dezember über 250! Die äussersten Bahnstationen, auf denen normalerweise das ganze Jahr über Milch verladen wird, sind Müntschemier, Schmitten, Schwarzwasserbrücke, Burgistein, Wichtrach, Signau, Hindelbank, Leuzigen. (Wir zeichnen das Einzugsgebiet in einer Karte ein.) Die Stadt Bern verbraucht täglich rund 110000 kg Milch. (Stadtschüler erkundigen sich bei ihren Milchhändlern und Milchmännern über das Verteilungsgebiet, den Weg, die Menge der ausgemessenen Milch usw.)

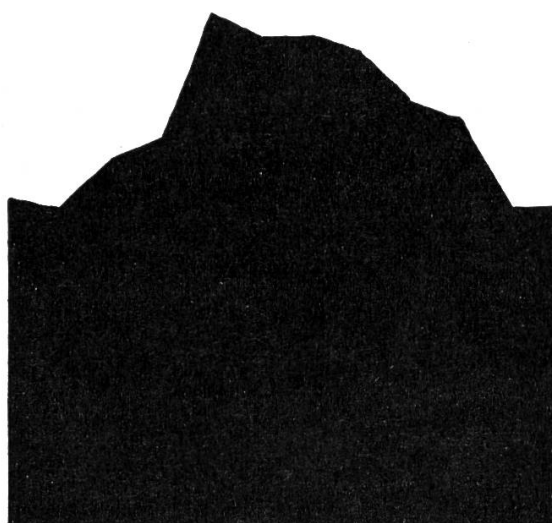
Wie steht es mit der Milchlieferrung in den Kantonen und in der ganzen Schweiz? (Zahlen des Milchjahres 1954/55.)

Kanton	Milchlieferranten	Kühe	Tägliche Menge	Durchschnitt je Lieferant
Zürich	10748	68301	499000 kg	46 kg
Bern	22299	139046	925000 kg	41 kg
Luzern	7604	78215	554000 kg	78 kg
Aargau	6504	37526	265000 kg	40 kg
Thurgau	6315	54869	447000 kg	71 kg
Schweiz	134990	791076	5300000 kg	39 kg

Das sind Durchschnittszahlen. Die tägliche Milchlieferrung ist sehr verschieden gross. Am meisten Milch gibt es überall im Mai, am wenigsten in den Wintermonaten. Warum wohl?

Wieviel Milch trinken wir? Jeder Schüler versucht, für seine Familie den Tages- und Jahresverbrauch festzustellen oder abzuschätzen und rechnet den durchschnittlichen Verbrauch für eine Person aus, im Tag und im Jahr. Wir stellen die Ergebnisse für die ganze Klasse zusammen, berechnen den Klassendurchschnitt und vergleichen mit den Zahlen für die ganze Schweiz:

Jan. Febr. März April Mai Juni Juli Aug. Sept. Okt. Nov. Dez.



Milchlieferrung der Bauern: Höchstmass im Mai, Mindestmass im Dezember

	1952	1955
Jahresverbrauch je Person		
Milch	220 kg	208 kg
Milchprodukte	231 kg	246 kg
Tagesverbrauch je Person		
Milch	600 g	570 g
Milchprodukte	630 g	670 g

Es ist wichtig, dass die Bauern saubere Milch abliefern. In der Sammelstelle wird die Milch filtriert und gekühlt. Alle Milchgeschirre und Einrichtungen in diesen Räumen sind peinlich sauber. Die Milch wird immer wieder streng geprüft und untersucht. Dennoch kann sie unter Umständen Krankheitskeime enthalten und soll darum vor dem Genuss kurz aufgekocht oder pasteurisiert werden. Aber heutzutage verkauft man in allen grösseren Ortschaften pasteurisierte Flaschenmilch, die ungekocht genossen werden darf.

Was kostet die Milch?

Wieviel bekommt der Bauer für seine Milch?

1939 erhielt der Bauer für ein Kilo Milch 19 Rappen

1954	»	»	»	»	»	»	»	38	»
1955	»	»	»	»	»	»	»	39	»
1956	»	»	»	»	»	»	»	41	»

Wieviel erhält ein Bauer im Monat, wenn er täglich durchschnittlich 78 Kilo Milch abgeliefert?

Warum bezahlen wir mehr für die Milch, als der Bauer dafür bekommt? (Verdienstspanne: Käserei, Molkerei, Milchmann; Transportkosten, Unkosten aller Art; für jedes Kilo Milch muss $\frac{1}{2}$ Rappen in eine Preisausgleichskasse abgeliefert werden, um die Milch in den Grossstädten zu verbilligen, wo die Konsumenten sonst drei bis vier Rappen mehr bezahlen müssten als den jetzt üblichen Preis.)

Milchpreise je Liter

Jahr	Unser Ort	Nachbarort	Stadt Bern	Stadt Zürich	Lugano
1954	47	46	52	53	54
1955	47	46	52	53	54
1956	49	48	54	55	56

Rechne die Unterschiede für eine Familie aus, die im Jahr z. B. 734 Liter verbraucht!

Die Milch ist aber dennoch ein sehr billiges Nahrungsmittel. In einem Liter Milch sind so viele Nährstoffe enthalten wie in 50 g Butter, 4 Eiern und 12 Stück Würfelzucker; dazu kommen noch Mineralsalze und Vitamine, die in vielen andern Nahrungsmitteln nicht vorhanden sind. (Preisvergleich!) Die Milch löscht nicht nur den Durst; sie ist zugleich ein hervorragendes Nahrungsmittel.

Wieviel gibt eine Familie im Jahr durchschnittlich für Milch und Milchprodukte aus? (Zahlen aus der Tabelle Nr. 19 der statistischen Schriften des Schweiz. Bauernsekretariates Nr. 57, Brugg 1956.)

	1921 (Inflationszeit)	1944	1954
Arbeiterfamilie:			
Einkommen	5139.—	6983.—	10268.—
Milchverbrauch	1029 Liter	805 Liter	734 Liter
Butterverbrauch	20 kg 100 g	12 kg 600 g	22 kg 800 g
Käseverbrauch	14 kg 700 g	28 kg 500 g	22 kg 600 g
Ausgaben für Milch	507.90	325.80	388.70
Rahm und Joghurt	4.70	19.60	48.70
Butter	147.—	103.30	233.—
Käse	72.40	120.40	136.10
Total für Milch und Milchprodukte	732.—	569.10	806.50

Angestelltenfamilie (ungefähr gleicher Grösse):

Einkommen	7598.—	9550.—	12801.—
Milchverbrauch	989 Liter	820 Liter	618 Liter
Butterverbrauch	24 kg 900 g	15 kg 600 g	22 kg 000 g
Käseverbrauch	15 kg 500 g	27 kg 700 g	23 kg 800 g
Ausgaben für Milch	487.20	328.80	323.70
Rahm und Joghurt	15.70	28.60	69.20
Butter	181.30	126.70	224.10
Käse	76.40	118.—	147.30
Total für Milch und Milchprodukte	760.60	602.10	764.30

Was alles kannst du aus dieser Aufstellung herauslesen? Versuche, die Unterschiede zwischen den verschiedenen Jahren und zwischen der Arbeiter- und Angestelltenfamilie zu erklären! Rechne die Unterschiede zwischen den Angaben für 1921, 1944 und 1954 aus!

Was ist die Milch?

Wir stellen mit der Milch einige Versuche an:

1. Wir wägen $\frac{1}{2}$ Liter Wasser.

Voller Becher	686 g
Becher allein	186 g
$\frac{1}{2}$ Liter Wasser	<u>500 g</u>

Ein Liter Wasser wiegt also ein Kilo. Voll Spannung prüfen wir nun das Gewicht der Milch:

Voller Becher	701 g
Becher allein	186 g
$\frac{1}{2}$ Liter Milch	<u>515 g</u>

Ein Liter Milch wiegt also 1030 g; sie ist etwas schwerer als Wasser. Wir können das übrigens beobachten, wenn wir Milch in ein Glas Wasser oder Tee giessen.

2. In einem Messzylinder von 100 ccm lassen wir über Nacht Milch stehen. Dadurch trennt sich der Rahm ($\frac{1}{10}$) von der bläulich werdenden Milch, Magermilch genannt ($\frac{9}{10}$). Die Mutter lässt oft rohe Milch über Nacht stehen, damit sie am nächsten Morgen den Rahm abschöpfen kann.

3. In ein Probierglas mit etwa 30 Grad warmer Milch giessen wir einige Tropfen Essig. Die Milch scheidet Flocken aus. Wir filtrieren sie durch ein Tüchlein; der Käsestoff bleibt zurück, die Schotte tropft ab.

Ähnliches geschieht, wenn rohe Milch sauer wird. (Bakterien bauen den Milchzucker zu Milchsäure ab, die dann die Milch zum Gerinnen bringt.)

4. In einem Probiergläschen erhitzen wir Schotte auf 70 Grad. Es zeigen sich Zigerflocken.

Wenn die Mutter Milch kocht, bildet sich am Boden der Pfanne eine Zigerkruste.

Die Chemiker haben in der Milch noch weitere Bestandteile gefunden: 1 Liter Milch enthält u. a. 48 g Milchzucker, $8\frac{1}{2}$ g Kalk- und andere Salze, ferner lebenswichtige Vitamine.

Die Milch bildet für einige Zeit den Mittelpunkt unseres Unterrichts.

Im Aufsatzunterricht lassen wir einen Versuch genau beschreiben. Das Thema «Wenn es keine Milch gäbe!» zeigt dem Schüler, wie unentbehrlich dieses köstliche Nahrungsmittel ist.

Als Sprachübung suchen wir Reime:

Milch ist gesund, macht Wangen rund.

Milch ist gar gut, gibt frischen Mut.

Milch warm und kalt für jung und alt.

Milch immer freut, nährt alle Leut.

Milch und Brot machen Wangen rot.

Stimmt es, dass die Milch rote Wangen macht? Stimmt es...? Wir glauben, dass die Milch rote Wangen mache.

Im Zeichnen entwerfen wir ein Werbeplakat für die Milch.

Hier ein paar Beispiele für das schriftliche Rechnen:

1. Wie schwer sind 40 Liter Milch, wenn 1 Liter 1032 g wiegt?
2. In einem Kesselchen sind 3 Liter Milch. Sie wiegen samt Kesselchen 3 kg 720 g. (1 Liter Milch wiegt 1030 g.) Wie schwer ist das Kesselchen allein?
3. Der zehnte Teil der Milch ist Rahm. Ein Bauer brachte 36 kg Milch in die Sammelstelle. Wieviel Rahm ist darin enthalten?
4. 1 Liter Milch kostet 52 Rappen. Wieviel muss also ein Liter Rahm wenigstens kosten?
5. 1 Liter Milch enthält 48 g Milchzucker. Wieviel Milchzucker enthält eine 40-Liter-Kanne voll Milch?

Rahm und Butter

Wozu braucht die Mutter den Rahm, den sie am Morgen von der Milch abschöpft? Wozu kauft sie manchmal Rahm? Wie wird der Rahm in der Molkerei hergestellt?

Da und dort gewinnt man den Rahm noch nach Hausfrauenart; man lässt die Milch 36 bis 48 Stunden in Gebsen stehen und schöpft den Rahm dann ab. In modernen Molkereien gewinnt man ihn aber in der Zentrifuge, wobei sogar 100 Liter Schotte noch 1 Deziliter Rahm ergeben!

In der Milch schweben zahllose winzig kleine Fettkügelchen; sie haben einen Durchmesser von etwa $\frac{1}{500}$ Millimeter. Diese Fettkügelchen geben der Milch die weisse Farbe. Rahm enthält fast zehnmal soviel Fett wie die Milch.

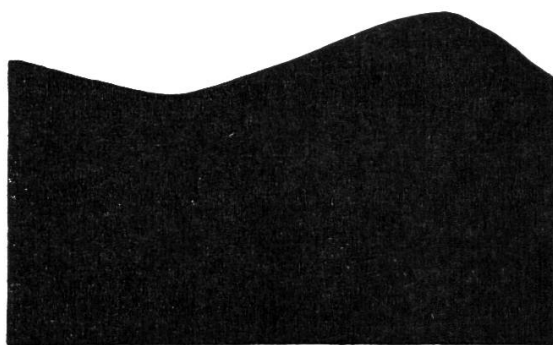
Durch Schlagen oder Quirlen nimmt der Rahm eine Menge kleiner Luftblasen auf; darum benötigt Schlagrahm mehr Raum als ungeschlagener. – Wenn man beim «Nidleschwinge» unaufmerksam ist und nicht rechtzeitig aufhört, erhält man plötzlich Butter; die Fettkügelchen haben sich zusammengeballt.

Ein Liter Rahm gibt 450 g Butter. Um 200 g Butter zu gewinnen, benötigen wir rund 5 Liter Milch.

Die Molkereien buttern mit grossen Maschinen. Zuerst pasteurisiert man den Rahm, säuert ihn dann mit Milchsäurebakterien an und lässt ihn schliesslich bei genau geprüfter Temperatur reifen. Nach etwa zwanzig Stunden leert man den Rahm in den oft mehrere tausend Liter fassenden Butterfertiger, wo er zuerst zu Butterkorn gebuttert und dann zu fertiger Butter geknetet wird. Die Butterungsdauer beträgt etwa 45 Minuten, die Knetdauer 20 bis 30 Minuten. In grossen Molkereien formen Maschinen die Butter zu Tafeln und verpacken diese selbsttätig.

Weshalb ist die Butter so teuer?

Jan. Febr. März April Mai Juni Juli Aug. Sept. Okt. Nov. Dez.



Durchschnittlicher Fettgehalt der Milch: Mindestbetrag im Frühjahr, Höchstbetrag im Herbst (jedes Jahr etwas verschieden, dazu Unterschiede zwischen den Landesgegenden)

Aus 1 l Milch (mit 30% Fettgehalt) erhält man etwa 1 dl Rahm.

Wert von 1 l Rahm etwa 4 Fr. 10 Rp. (Verkauf von Schlagrahm mit 35% Fettgehalt: 1 l = 5 Fr. 50 Rp.)

22 dl Rahm liefern 1 kg Butter; Wert etwa 9 Fr.

Verkaufspreis an die Butterzentralen Fr. 9.65

Verkaufspreis bei Abgabe in 100-g-Mödeli Fr. 10.60

Wie der Butterpreis gebildet wird (gewöhnliche Zentrifugenbutter):

Gestehungskosten der Butter je kg	9 Fr. 82 Rp.
Verbilligungsbeitrag aus Zollgeldern	55 Rp.
Verkaufspreis an den Grosshandel	9 Fr. 27 Rp.
Verdienst des Grosshandels	22 Rp.
Verkauf an den Detailhandel	9 Fr. 49 Rp.
Verdienst des Kleinhandels	1 Fr. 11 Rp.
Verkauf in 100-g-Mödeli	10 Fr. 60 Rp.

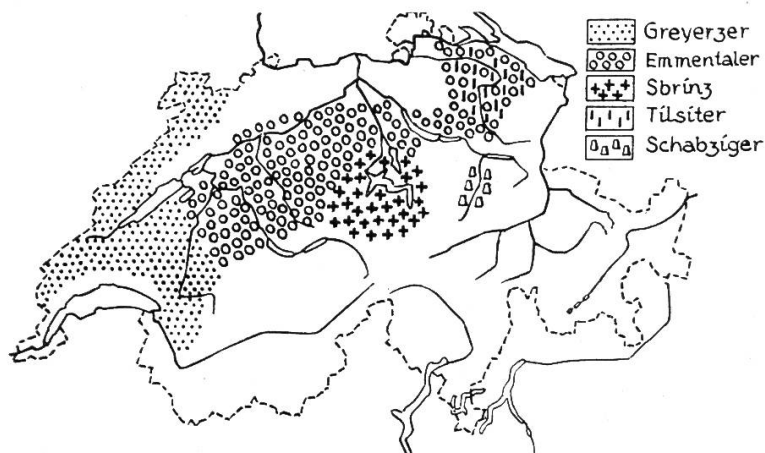
Vom Käse

Jetzt besuchen wir mit der Klasse auf Einladung des Käasers eine Käserei. Während die Käsemasse noch im Kessi gerührt wird, erklärt uns der Meister die Einrichtungen und das Vorgehen bei der Käseherstellung.

Man erwärmt die Milch im Käsekessi auf 32 bis 35 Grad, setzt ihr Lab (aus Kälbermagen) zu und rührt dauernd um. Dadurch gerinnt die Milch. Nach etwa 40 Minuten erwärmt man den Inhalt des Kessels auf fast 60 Grad, wieder unter beständigem Umrühren. Zuletzt fasst man die Käsemasse in ein Käsetuch und hebt sie mit einem Flaschenzug heraus. Man presst die Masse (samt dem Käsetuch) auf dem Presstisch in eine runde Holzform, das Järb. Während der nächsten 20 Stunden kehrt man diesen Käse achtmal um und schlägt ihn mehrmals in frische Tücher ein. Dann trägt man ihn (ohne Tuch) in einen kühlen Keller und bestreut ihn mit Salz. Nach ein bis zwei Tagen legt man ihn in ein Salzbad, wo er erhärtet. Zwei Tage später kommt er wieder in einen kühlen Keller, nach 14 Tagen in einen Keller, der auf 18 bis 24 Grad geheizt ist. Hier «reift» der Käse, hier entstehen seine Löcher. Anfänglich alle zwei Tage, später weniger häufig, muss man den Käse waschen, salzen, umkehren. Nach zwei bis drei Monaten bringt man den Käse in den Lagerkeller, wo ihn der Käsehändler kauft.

Die Emmentaler Käse sind 80 bis 120 Kilo schwer, messen 70 bis 90 Zentimeter im Durchmesser und sind 13 bis 25 Zentimeter hoch. Seine Löcher sind kirsch- bis walnussgross. Ins Ausland verkaufen wir vor allem solchen Emmentaler Käse.

Die Greyerzer Käse wiegen nur etwa 25 bis 40 Kilo. Sie reifen bei gerin-



Käseerzeugungsgebiete der Schweiz

gerer Temperatur und haben deshalb weniger und kleinere Löcher.
Beide Käsesorten werden auch als Dreiviertelfett-, Halbfett- und als Magerkäse
fabriziert. (Je nachdem entnimmt man der Milch zuerst einen Teil des Rahms.)

Von den vielen andern Käsesorten erwähnen wir:

Sbrinz. Aus der Innerschweiz. Harter Käse, ohne Löcher. Zwei bis drei Jahre
alt, bis er verkauft wird. Besonders als Reibkäse.

Ausserdem gibt es Tilsiter und Appenzeller Käse und viele Sorten Weich-
käse (Limburger, Vacherin, Camembert, Gorgonzola).

Unsere Käserei stellt Emmentaler Käse her, allerdings nur im Sommer, etwa
180 Zentner im Jahr.

In der ganzen Schweiz wurden 1955 hergestellt:

Emmentaler	320409 q
Greyerzer und Bergkäse	105623 q
Sbrinz	18232 q
Tilsiter vollfett	49922 q
Appenzeller vollfett	8795 q
$\frac{3}{4}$ - bis $\frac{1}{2}$ fette Käse jeder Art	10726 q
$\frac{1}{4}$ fette und Magerkäse jeder Art	18398 q
Weichkäse aller Art	29800 q
Ganze Käseerzeugung	<u> ? q</u>

Wieviel Käse verkauften die Käsehändler im Jahr 1955?

Im Inland: 2131 Wagen zu 10 Tonnen, davon 1228 Wagen Emmentaler
Ins Ausland: 1496 » » 10 » » 1463 » »

Wie viele Güterzüge zu 30 Wagen gäbe das?

Vor rund fünfzig Jahren erfand man den Schmelzkäse, den sogenannten
Schachtelkäse. Man verwendet dazu Käse, der Spalten oder schlechte Lochung
aufweist, im Geschmack aber gut ist. Solcher Käse wird zerkleinert, zerrieben
und geschmolzen, zum Teil mit Zutaten vermischt (z. B. Kümmel). Man giesst
die noch warme Masse in Formen, und die Maschinen verpacken dann die ein-
zelnen Teile in Aluminiumfolien. Schachtelkäse ist bedeutend länger haltbar
als gewöhnlicher.

Die Klasse sammelt Schachtelkäse-Aufschriften.

Wir vergleichen und rechnen:

	1953	1954	1955
Zu Schachtelkäse verarbeitet	55143 q	57687 q	62505 q
Schachtelkäse-Ausfuhr			
nach den USA	13805 q	14447 q	16644 q
nach Italien	9294 q	10569 q	13883 q
im ganzen, in alle Erdteile	49783 q	47942 q	56597 q

Käse-Grosshandelspreise für je 100 Kilo erster Qualität:

	1951	1953	1955
Emmentaler und Greyerzer	454 Fr.	499 Fr.	520 Fr.
$\frac{3}{4}$ fette Rundkäse	320	442	462
Sbrinz (Reibkäse)	543	570	590
Tilsiter vollfett	433	459	459
Tilsiter halbfett	302	413	413

Kleinhandelspreise in den Städten. 1 Kilo Emmentaler oder Greyerzer kostete:

	1953	1955
in Basel	Fr. 6.33	Fr. 6.57
in Bern	5.74	5.95
in Zürich	6.09	6.26
in Lugano	5.63	5.93

Nehmen wir an, eine Familie verbrauche im Jahr 25 Kilo Käse. Wieviel muss sie dafür in den genannten Städten bezahlen?

Auch der Glarner Schabziger ist eine Käseart. Er wird folgendermassen hergestellt:

Man schüttet Magermilch und Buttermilch ins Käskessi und erhitzt sie bis zum Sieden. Dann schüttet man langsam stark gesäuerte Schotte zu, so dass sich Ziger und Käsestoff ausscheiden. Diesen Stoff schöpft man ab, presst ihn leicht in Holzbehälter und lässt ihn ein bis zwei Monate lang gären. Dann schickt man die Zigermasse in die Zigerfabriken ins Glarner Unterland. Dort wird sie fein zerrieben und mit Salz vermengt. Man lässt sie weiter gären und zermahlt sie noch einmal. Jetzt mischt man das Zigerkleepulver darunter, d. h. Pulver vom blaublühenden Hornklee, der besonders angebaut und gedörft wird. Man formt die Masse in Stöckli und lässt sie an der Luft trocknen. – Der Schabziger ist heute auch in Pulverform erhältlich. Er ist eine beliebte Würze.

Ausfuhr von Glarner Schabziger im Jahr 1955:

nach Deutschland	994 q
nach Holland	758 q
nach den Vereinigten Staaten	191 q
nach übrigen Ländern	148 q
(Inlandverkauf	2779 q)

1 Zentner Glarner Schabziger kostet 284 Franken. Wie viele Franken Einnahmen brachte die Ausfuhr? Wie viele Franken Einnahmen brachte der Inlandverkauf?

Auswertung in andern Fächern:

Aufsatz: Der Käse wird aus dem Kessi genommen (Beobachtung in der Käserei. Unser Käser (Schilderung)

Zeichnen:

Beim Käsen. Der Kässalzer an der Arbeit

Rechnen, mündlich:

1. Zum Käsen wurden 432 Liter Morgenmilch und 380 Liter Abendmilch zusammen genommen.
2. Das grosse Käskessi fasst 1200 Liter. Es sind aber nur 785 Liter darin.
3. Um 7 Uhr 25 Min. schüttete der Käser das Lab hinzu. Er wartet nun 45 Min., bis er weiter erhitzt.
4. Um 8 Uhr 20 Min. beginnt der Käser auf 60° zu erhitzen. 1 Std. 5 Min. später kann er den Käse herausnehmen.
5. Um 7 Uhr 5 Min. hat der Käser mit dem Käsen begonnen; um 9 Uhr 30 Min. nimmt er den Käse heraus. Wie lange hat das Käsen gedauert?
6. Zwei Tage muss der neue Käse im Salzbad liegen. Darin sind auf 100 Liter Wasser 22 kg Salz aufgelöst. Der Trog fasst 350 Liter. Wieviel Salz brauchte es?

7. Um einen Käse abzuwaschen und umzukehren benötigt der Käser durchschnittlich 3 Min. Er hat 87 Käse zu besorgen. Wieviel Zeit braucht er dazu?
8. Ein kg Käse kostet rund 6 Fr. Ein Käselaib ist 96 kg schwer. Welchen Wert hat er?
9. Aus 100 kg Milch gibt es 8 kg Käse. Wieviel Milch wurde verarbeitet, wenn ein Käse 96 kg wiegt?
10. Der älteste Käse im Käsekeller stammt vom 17. Oktober. (Das Datum steht darauf.) Am 13. Februar kauft ihn der Käsehändler. Wie alt ist der Käse?

Kondensmilch und Milchpulver

In der Butter ist das MilCHFett, im Magerkäse das Milcheiweiss und im Fettkäse beides zusammen haltbar gemacht. Um alle Bestandteile der Milch haltbar zu machen, wird wenigstens ein Teil des Wassers aus der Milch verdampft. Durch Verdampfen des Wassers aus der Milch entsteht die Kondensmilch, wie sie seit 1866 in der Schweiz hergestellt wird. Anfänglich war alle Kondensmilch gezuckert, da Zucker die Haltbarkeit verbessert (wie bei den Konfitüren). Ungezuckerte Kondensmilch muss bei 110 Grad sterilisiert werden.

Seit mehr als 50 Jahren stellt man auch Milchpulver her. Dazu wird die Milch zuerst pasteurisiert und eingedickt. Dann trocknet man sie auf heissen Walzen, schabt die Masse ab und zerreibt sie, oder man bläst sie als Nebel in einen heissen Luftstrom, wo sich das Pulver absetzt. Das Walzenpulver verwendet man vor allem für Kindernährmittel, das Sprühpulver besonders zur Trinkmilchzubereitung. Vergessen wir nicht, dass es ganze Länder gibt, wo Frischmilch fehlt!

Ausgeführte Mengen in Zentnern:

Jahr	Kondensmilch	Milchpulver	Kindermehl	Schokolade
1939	62081	13769	1164	3741
1952	39291	25358	1569	31023
1955	45138	33635	4683	30471

Vergleiche und rechne!

Milch in anderer Form

In den letzten Jahren hat der Joghurt viele Liebhaber gefunden. Um Joghurt herzustellen, kocht man die Milch und dickt sie leicht ein. Dann kühlt man sie ab und impft sie mit Joghurtkulturen (d. h. mit einer Mischung von Milchsäurebakterien). Schliesslich lässt man die Masse bei gleichmässiger Wärme 16 bis 20 Stunden in den Portionengläsern reifen. (Man kann dem Joghurt auch Fruchtmark oder Sirup beimischen.)

Verkauf von Joghurt 1955, in der ganzen Schweiz:

Januar	3714 q	Juli	14725 q
Februar	3986	August	12728
März	5767	September	6980
April	8989	Oktober	4378
Mai	14594	November	4164
Juni	17792	Dezember	3943

Vergleiche und rechne! Zeichne den Verbrauch in einer Kurve oder mit Säulen! Seit dem Zweiten Weltkrieg verwenden die Hausfrauen immer mehr Quark,

Speisequark aus Magermilch, Vollmilch- und Rahmquark. Bei der Quarkherstellung werden Käsestoff und Ziger ausgeschieden. Quark kauft man in Mödeli wie die Butter und verwendet ihn als Brotaufstrich und für allerlei Saucen.

Quellen

E. Wyssmann und A. Peter, Milchwirtschaft (neubearbeitet von W. Thomann und E. Zollikofer). Verlag Huber & Co., Frauenfeld 1943
 D. Stüssi, Milch und Milchverarbeitung. Emmentaler Blatt vom 26. 3. 1956
 Fritz Schuler, Die Milch. Propagandazentrale der Schweiz. Milchwirtschaft, Bern 1955
 Milchstatistik der Schweiz 1955. Bauernsekretariat, Brugg 1956
 Persönliche Auskünfte in Käsereien und Molkereien

Vervielfältigte Rechenaufgaben

Von Rudolf Schoch

Vervielfältigungen erfordern Zeit und Mühe; dieser Aufwand lohnt sich nur, wenn uns die Blätter vielseitig dienen.

- | | |
|-----------------|--|
| Name: ... | 1. Für eine Rechenprüfung wählte ich nebenstehende Aufgaben und machte davon hundert Abzüge, obschon ich nur vierzig Schüler unterrichte. |
| 600 — 17 = | |
| 524 + 23 = | Wir verwendeten die Blätter auf folgende Weise: |
| 691 — 15 = | a) Das Wiederholungsblatt wird in der Stunde mündlich und schriftlich durchgearbeitet. |
| 26 : 5 = | |
| 62 : 6 = | b) Wir geben das Blatt als mündliche (oder schriftliche) Hausaufgabe. |
| 501 — 7 = | |
| 326 — 40 = | c) Schon am folgenden Tag oder erst einige Zeit später dient es als Prüfungsblatt. |
| 548 + ... = 553 | Dabei gibt es verschiedene Wege: Ich kann alle Schüler rechnen lassen, bis sie fertig sind. Ich korrigiere vorweg oder zu Hause. Wer mit der Arbeit zu Ende ist, wird anderweitig beschäftigt. |
| 247 + ... = 267 | |
| 350 — 61 = | Ich lasse mit Bleistift rechnen, bis etwa ein Drittel der Klasse fertig ist; dann ziehe ich sämtliche Blätter ein. In einer folgenden Stunde teile ich die Aufgaben wieder aus, und die Kinder fahren mit Tinte oder Farbstift weiter, bis jedes alle Aufgaben gelöst hat. Gebe ich Noten für die Arbeit der ersten Stunde, beurteile ich die Rechenfertigkeit. Gebe ich nach der zweiten Stunde Noten für alle richtig gelösten Aufgaben, bewerte ich die Sicherheit. Der Durchschnitt aus beiden Noten ergibt die verdiente Gesamtnote. Den Eltern kann man an Hand des Blattes zeigen, wie schnell ihr Kind im Vergleich zu andern arbeitet. Wenn man zudem bemerkt, als wievielter der Zettel abgegeben wird, können auch die Eltern sachlich vergleichen und die Leistung ihres Kindes richtig einschätzen. |
| 421 — 70 = | |
| 350 + 160 = | d) Nach ganz schlechten Leistungen gebe ich dem Schüler ein zweites Blatt. Vielleicht dürfen die schwachen Rechner unter sich ein Wettrechnen austragen; dann ist einer von ihnen der Erste! Welche Freude! |
| 720 — 140 = | |
| 193 + 28 = | |
| 541 — 62 = | |
| 33 : 5 = | |
| 28 : 6 = | |
| 120 + 93 = | |
| 640 — 28 = | |
| 240 = 6 × ... | |
2. «**Geschichtenrechnungen**» bereiten den Schülern immer mehr Mühe als reines Ziffernrechnen. Eingekleidete Aufgaben müssen deshalb fleissig geübt werden.

Auf der Unterstufe ist der Unterschied im Schreibtempo ausserordentlich gross. Es ist darum möglich, dass einer nur deshalb schlecht abschneidet, weil er mit dem Schreiben nicht vorwärts kommt. Bei einem Prüfungsblatt, auf dem nur das Ergebnis einzutragen ist, hat das Schreibtempo keinen Einfluss auf die Anzahl der richtigen Lösungen. Da kommt wirklich die Rechenfertigkeit zum Ausdruck. Darauf müssen wir Rücksicht nehmen, wenn wir Prüfungsblätter herstellen.

Das folgende Blatt enthielt gar keine Zahlen, sondern nur Auslassungspunkte (wie jetzt bei den Aufgaben 4 bis 8). Nun setzten die Schüler nach dem Diktat des Lehrers passende Zahlen ein (wie sie jetzt bei Aufgabe 1 bis 3 stehen). In wenigen Minuten waren diese Eintragungen gemacht. Die eigentliche Arbeit konnte beginnen.

(NB. Auf diese Weise ist es möglich, jeder Klassenhälfte, jeder Bankreihe usw. verschiedene Aufgaben zu stellen. – Schwächere Rechner erhalten später ein zweites oder drittes Blatt mit neuen Zahlen. Der Text, bei dem sie ursprünglich stolperten, ist ihnen jetzt vertraut, so dass sie die eingekleideten Aufgaben nun leicht bewältigen. Dabei wachsen Mut und Selbstvertrauen.

Diese Übungsblätter, so verwendet, lohnen die aufgewendete Mühe reichlich.)

Name: ...

1. Es werden 2 hl 40 l Öl in 4 Fässer verteilt. Jedes Fass enthält ...
2. Es werden 4 hl 20 l in Fässer von 60 l abgefüllt. Es braucht ... Fässer.
3. Ein Brett von 2 m 50 cm wird in 5 Stücke zersägt. Jedes Stück wird ... cm lang.
4. Eine Latte von ... m ... cm Länge wird in ... Stücke von ... cm zersägt.
5. ... Körbe mit Fallobst sind zusammen ... q ... kg schwer. Jeder Korb ist ... schwer.
6. Von ... Säcken wiegt jeder ... kg. Zusammen sind sie ... schwer.
7. Mein Leiterwagen trägt höchstens ... q ... kg. Ich darf nur ... Säcke von je ... kg aufladen.
8. In ... Malen habe ich ... Fr. ... Rp. verdient. Ich erhielt jedesmal ... Rp. Nach ... Minuten abgegeben; als ... von ... Blättern.

Für das Teilen mit und ohne Rest sah das Blatt folgendermassen aus: Zuerst keine Zahlen (siehe Nr. 4–6); dann Eintragung durch die Schüler nach Diktat des Lehrers (siehe Nr. 1–3).

Name: ...

1. Emil war 44 Tage im Spital; das sind ... Wochen und ... Tage.
2. Ich habe 21 Fr., fast alles Zweifränkler. Es sind ... Zweifranken-Stücke und ... einzelne Franken.
3. Meine Fünzigfranken-Noten sind zusammen 350 Fr. wert. Es sind ... Banknoten.
4. Gusti hat ... Fünferlein gespart. Sie sind zusammen ... Fr. ... Rp. wert.
5. In ... Beeten blühen ... Tulpen. In jedem Beet stehen ... Tulpen.
6. ... Tage sind ... Wochen.

Gute Rechner reissen sich darum, «leere» Vervielfältigungen nach Hause nehmen zu dürfen. Sie setzen selber passende Zahlen ein, was gar nicht immer einfach ist. Sie «schenken» die Blätter dem Lehrer, erhalten die Erlaubnis, ihre Beispiele der Klasse als Aufgaben zu stellen und «Lehrer» zu spielen. Oft holen sie solche Blätter als lockende Zwischenaufgaben. Es ist auch möglich, der ganzen Klasse «leere» Blätter zu geben. Jeder Schüler setzt Zahlen ein und löst seine Aufgaben. Der Nachbar oder die besten Rechner korrigieren. Finden sie Falsches, nennen sie dem Lehrer mündlich die richtige Lösung.

3. Für ein **Diktat-Rechnen mit eingekleideten Aufgaben** schreibt der Lehrer die Antwortsätze und vervielfältigt sie, ohne Zahlen. In der Stunde sagt er die Rechnung. Die Schüler haben nur das Ergebnis einzutragen. Das braucht wenig Zeit. Wir können rasch sehr viele Aufgaben lösen. Und erst mit den vielen Beispielen wächst die Sicherheit. Das Bilden sprachlich richtiger Antworten üben wir sonst fleissig.

Zu Aufgabe 1 des folgenden Blattes sagt der Lehrer: Der Gärtner steckt 480 Tulpen in 6 Beete. Schreibt die richtige Antwort auf das Blatt.

Aufgabe 2: Hans hatte 2 Fr. im Portemonnaie. Nun hat er aber 80 Rp. herausgenommen. Und so weiter.

Das Aufgabenblatt lautete:

Name: ...

1. In jedes Beet steckt er ... Tulpen.
2. Hans hat noch ... Fr. ... Rp.
3. Das Brett ist ... cm zu kurz.
4. Die Mutter füllt in jede Flasche ... dl.
5. Herr Hess wohnt schon ... Wochen in Zürich.

... richtige Aufgaben. Note: ...

Auch da können schwache Rechner nachher mit andern Zahlen üben; anderseits ist es eine sehr anspruchsvolle Arbeit für die besten Schüler, solche Aufgaben zu bilden und sie der Klasse («als Lehrer») mündlich aufzugeben oder die Beispiele zu schreiben, aber so, dass die vervielfältigten Antwortsätze wirklich dazu passen.

*

Wir vervielfältigen solche Aufgabenblätter nach Abschluss eines Kapitels im Rechenbuch, zur Gesamtwiederholung am Schluss des Jahres, vor dem Übertritt in andere Schulstufen oder zu andern Lehrern.

Die Aufgaben müssen immer so gewählt und aufgeschrieben werden, dass wir mit kleinstem Aufwand eine möglichst grosse Wirkung erzielen, d. h. eine möglichst vielfältige, ausgiebige Übung.

Wir alle müssen darauf vorbereitet sein, dass das Leben uns den Glauben an das Gute und Wahre und die Begeisterung dafür nehmen will. Aber wir brauchen sie ihm nicht preiszugeben. Kein Sonnenstrahl geht verloren. Aber das Grüne, das er weckt, braucht Zeit zum Spriessen. Alles wertvolle Tun ist Tun auf Glauben.

Albert Schweitzer

«Zeit ist Geld», sagt man. Für manche scheint die Zeit aber wenig kostbar. Wie wäre es sonst zu erklären, dass ein Hauptmann den rund vierhundert Angehörigen seiner Kompanie seine neue Adresse in Schreibmaschinenschrift (mit Durchschlägen) mitteilt? Wie wäre es sonst möglich, dass Lehrer keinen Adressstempel besitzen, sie, die doch Namen und Adresse im Laufe eines Jahres unzählige Male schreiben müssen, auf Briefen, Briefumschlägen, Paketen, Einzahlungsscheinen, amtlichen Formularen usw.? Schon für einen Mittelschüler lohnt sich ein solcher Stempel, denn er hat seinen Namen sehr oft zu schreiben, und zwar nicht nur auf Bücher und Hefte; und da viele Mittelschüler sich in «genialen» Unterschriften gefallen, ist ein Stempel auch wegen der Leserlichkeit angebracht.

Reden wir mit unsern Schülern einmal über den Stempel! Anlass dazu gibt uns z. B. die Geschichte (Erfindung des Buchdrucks), ein Stempeldruck im Zeichnen oder die Bemerkung «Bitte deutliche Unterschrift, wenn möglich Stempel».

Selbstverständlich zeigen wir den Schülern alle Stempel, die wir besitzen und benutzen, z. B. Adressstempel, Faksimilestempel (Erklärung des Wortes!), Datumstempel, Geographie-Stempel, Ziffernstempel aus der Schulsammlung, Tierstempel für den Rechenunterricht der Unterstufe usw.

Die Besprechung solch sachlicher Themen erfolgt immer in der gleichen Art. Wir stellen uns möglichst viele Fragen und suchen die Antworten darauf. (Vergleiche «Vom Schenken», Neue Schulpraxis, Septemberheft 1954). Nachdem wir uns auf diese Weise Klarheit verschafft haben, wenden wir uns folgenden Aufgaben zu, z. T. gruppenweise:

Aufsätze und Suchaufgaben

Wann und von wem wurde der Stempel erfunden? Wie bei den meisten grundlegenden Erfindungen (z. B. beim Rad) kennt man den Erfinder und den Zeitpunkt der Erfindung nicht. Hanns Haueter schätzt das Alter des Stempels auf mindestens 8000 Jahre (Der Stempel, Memmel & Co. AG., Basel 1955). Nach seiner Meinung diente der Stempel zuerst zum Schmücken und Bezeichnen der Töpferwaren.

Woraus werden Stempel hergestellt? Knochen, Holz, Eisen, Messing, Stahl, Kork, Linoleum, Kartoffeln, Gummi (Gummi- oder Kautschukstempel gibt es erst seit 1879). Der eingefärbte Finger, den Analphabeten zur Unterschrift benutzen, ist der natürlichste Stempel.

Stempelinschriften und Stempelbilder. Name, Adresse, Datum, Fabrikmarke, ... «Bezahlt», «Erledigt», ...

Was wird gestempelt? Kisten, Fässer, Säcke, Werkzeuge, Münzen, Fleisch, Bäume (Waldbeil mit Stempelkopf oder Numerierschlägel), ...

Warum wird gestempelt? Kennzeichen (Pferde, Kühe, ...), Gütezeichen (Silber- und Goldgefässe, Gusseisenpfannen usw.), Verzierung (Butter, Gebäck, Tongefässe usw.), Bestätigung für bezahlte Gebühren und für die Echtheit (Briefmarken, Pässe, Urkunden aller Art).

Ohne Stempel müsste man in all diesen Fällen zeichnen, schreiben oder gravieren; der Stempel bringt Zeitersparnis, Arbeitserleichterung und Deutlichkeit.

Wann und für wen lohnt sich ein Stempel? Amtsstellen (Post, Passbüro, Notariat usw.), kaufmännische Büros, Kaufläden (Rabattstempel), Private.

Beschreibung eines Stempels. Vergleich mit grossem T. Erhabenes oder vertieftes Stempelbild. Seitenverkehrte Schrift. Ziffern (nicht Zahlen!). Der Markierknopf zeigt an, was oben ist.

Beschreibung eines Stempelbildes. Der Stempel unseres Postbüros. Die Prägung auf den Fünflibern.

Redensarten. Diese Geschichte trägt den Stempel der Echtheit. Dieses Werk trägt den Stempel der Vollkommenheit. Dieses Haus trägt den Stempel der Vornehmheit. – Stempeln gehen = arbeitslos sein (Bestätigungsstempel.) – Jemanden zum Verbrecher stempeln.

Wie bald ist man abgestempelt! (Betrachtung)

Sprachübungen und Diktate

Grund- und Bestimmungswort

Wie heissen die Stempel zum Brennen, zum Einschlagen von Zeichen, zum Tätowieren, zum Prägen von Münzen, zum Bedrucken von Stoff, zum Stempeln des Datums, zum Numerieren, zum Stempeln der Seitenzahlen (Paginierstempel), für die Reklame, zum Unterschreiben (Faksimilestempel).

Wie heisst das Kissen, das man zum Einfärben des Stempels verwendet?

Wie heisst die Farbe?

Rechtschreibung

Initialen, Kautschuk, Graveur, eingravieren

Das treffende Wort

Viel – oft: Man verwendet den gleichen Stempel oft. In einem Büro hat es viele verschiedene Stempel.

Brauchen – gebrauchen: Brauchst (d. h. benötigst) du einen Stempel? Gebrauchst (d. h. verwendest) du einen Stempel?

Der Tätowier-Stempel

Viele Naturvölker verwenden zum Tätowieren ihrer Körperteile ausser der frei aufgetragenen Zeichnung auch Stempel. Diese Stempel werden aus Holz geschnitzt, mit Russfarbe eingeschwärzt und auf die Haut gedruckt. Das Bild wird dann mit Dornen oder Nadeln eingeschlagen. Der unter die Haut getriebene Russ färbt sich bläulich, und wenn die Hautverletzungen verheilt sind, ist das Bild deutlich sichtbar. Es kann nicht mehr entfernt werden, da es ja unter der Haut liegt.

(Nach Hanns Haueter, Der Stempel.)

Die Herstellung des Kautschukstempels

(Der folgende Text ist in die Tatform umzusetzen. Man...)

Das gewünschte Stempelbild wird zuerst aus einzelnen Bleibuchstaben zusammengesetzt, wie sie in den Buchdruckereien verwendet werden. Für Wappen, Spezialschriften und alles andere, was nicht mit Schrifttypen zusammengesetzt werden kann, muss ein Clisché hergestellt werden.

Nun wird der Stempel in eine Gipsmasse gedrückt. So wird die Matrice angefertigt, das heisst die Giessform, in die nachher der Kautschuk hineinvulkanisiert wird. (In neuerer Zeit wird die Matrice auch aus Kunstharz oder Spezialkautschuk hergestellt.)

Die Matrice wird tüchtig mit Talkpulver eingepudert, dann gründlich ausgeblasen und schliesslich genau kontrolliert; denn das kleinste Körnchen in der Vertiefung des Schriftbildes kann zu einem unbrauchbaren Stempel führen.

Der Rohkautschuk wird zur Vulkanisation präpariert. Er wird in Platten von etwa 2 mm Dicke gewalzt. Eine solche Kautschukplatte wird nun auf die richtige Grösse geschnitten, auf die vorgewärmte Matrice gelegt und in die Vulkanisationspresse geschoben.

Die fertig vulkanisierte Stempelform wird mit Talkpuder überbürstet. Dann werden die einzelnen Stempel mit der Schere ausgeschnitten und mit Spezialleim auf die Holzgriffe geklebt. Schliesslich werden die Stempel noch kontrolliert, bevor sie abgeliefert werden.

(Nach Hanns Haueter, Der Stempel.)

Die Post-Stempelmaschine

Die Post-Stempelmaschine arbeitet vollautomatisch mit rotierendem Stahlstempel, der ein verstellbares Räder-Datumwerk trägt und mit gewellten Entwertungslinien kombiniert ist, damit er in einer Umdrehung eine ganze Reihe Briefmarken abstempeln und entwerten kann. Eine solche Maschine kann in der Stunde bis zu 40000 Briefumschläge oder Karten abstempeln. Der Stempel färbt sich beim Drehen an einer Filzwalze, die mit ölhaltiger Lampenrussfarbe getränkt ist, ein. Eine sinnreiche EinführungsVorrichtung verhindert, dass zwei Briefumschläge auf Mal durchgelassen werden, wobei der untere dann nicht abgestempelt würde.

(Nach Hanns Haueter, Der Stempel.)

Neue bücher

Arnold Niederer, Gemeinwerk im Wallis. 91 s. mit 4 bildtafeln und 3 karten, brosch. Fr. 6.80. Verlag Krebs AG., Basel 1956.

«Gemeinwerk im Wallis» (band 37 der Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde) beruht auf gründlichem studium und jahrelangem miterleben. Was da über die bäuerliche gemeinschaftsarbeit in vergangenheit und gegenwart erzählt wird, geht vor allem dem berglehrer nahe und bestärkt ihn im ausharren, denn er sieht auch hier, dass es höhere werte gibt als geldwirtschaft und rationalisierung, und dem lehrer im unterland können wir nur einen rat geben: Bevor er das nächste Mal das Wallis behandelt, soll er dieses werk lesen; es bereichert ihn und seine schüler.

-om-

Hermann Wahlen: Johann Rudolf Tschiffeli. 55 seiten, brosch. 80 Rp. Herausgegeben vom Schweizerischen Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen. Bezug bei M. Javet, Obersteckholz / Kt. Bern.

Der aus einer landvogtsfamilie stammende Tschiffeli sorgt für die früh verwaiste achtköpfige familie, wird fürsprech, rechtsanwalt, hilft bei der umgestaltung der zivilen gesetzgebung mit, verbessert das los der damals zahlreichen kessler, hilft dem bauernstand aus seiner notlage. Gründer der Ökonomischen Gesellschaft. Lehrmeister Pestalozzis. Kämpfer gegen die trunksucht. Für schüler ab 14 jahren sowie für lehrer empfohlen!

h. g.

Ein reichhaltiges Methodikwerk bilden die früheren Jahrgänge der Neuen Schulpraxis

Gegenwärtig können wir noch folgende Nummern liefern (auch partienweise für den Klassegebrauch):

Jg. 1944, Heft 10, 11; Jg. 1945, Heft 6, 10; Jg. 1946, Heft 4, 6, 7; Jg. 1947, Heft 2, 5, 7, 9, 12; Jg. 1948, Heft 1, 2, 5, 6, 9, 10, 12; Jg. 1949, Heft 1, 2, 4 bis 7, 10; Jg. 1950, Heft 1 bis 7, 10 bis 12; Jg. 1951 und 1952, je Heft 1 bis 12; Jg. 1953, Heft 1 bis 4, 6 bis 12; Jg. 1954 bis 1956, je Heft 1 bis 12, sowie auch die Nummern des laufenden Jahrganges.

Bis Ende 1947 erschienene Hefte kosten 60 Rp., von 10 Stück an (gemischt oder von der gleichen Nummer) 50 Rp., ab Januar 1948 bis Ende 1955 erschienene Hefte 70 Rp., von 10 Stück an 60 Rp., ab Januar 1956 erschienene Hefte 80 Rp., von 10 Stück an 70 Rp.

Gegen Zusicherung beförderlicher Frankorücksendung der nicht gewünschten Hefte senden wir Ihnen gerne alle noch lieferbaren Nummern **zur Ansicht** (nur im Inland).

Bestellungen richte man an den **Verlag der Neuen Schulpraxis**, Gutenbergstrasse 13, **St.Gallen**.

Zur Bereicherung, Klärung und Festigung des Wortschatzes auf der Mittel- und Oberstufe verwendet jeder Lehrer mit Vorteil das Stilübungsheft von **Hans Ruckstuhl**

**Kurz und klar!
Träf und wahr!**

Schülerheft: einzeln 95 Rp., 2-9 Stück je 85 Rp., 10-19 Stück je 80 Rp., von 20 Stück an je 75 Rp.

Lehrerheft (Schlüssel): Fr. 1.50.

Bestellungen richte man an den Verlag der Neuen Schulpraxis, Gutenbergstr. 13, St.Gallen

Wer bastelt, klebt und flickt

**PLÜSS-STAUFER
KITT
NEU**

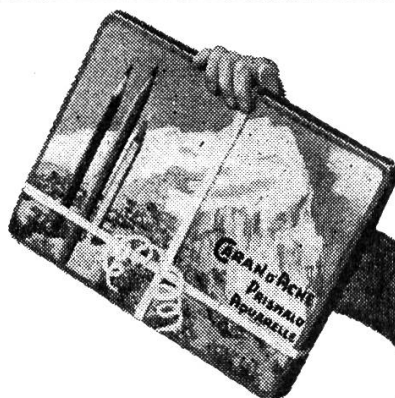
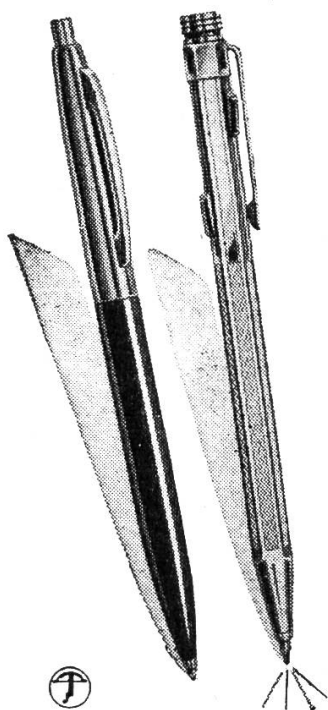
der braucht
PLÜSS-STAUFER-KITT!

**VIVI-
KOLA**

Mit Eglisauer Mineralwasser



Inserate in dieser Zeitschrift
werben erfolgreich für Sie



CARAN D'ACHE

die Schweizer Qualitäts-Kugelschreiber,
Vierfarbenstifte und Aquarell-Farbstifte!



Bewährte Schulmöbel



solid

bequem

formschön

zweckmässig

**Basler
Eisenmöbelfabrik AG
SISSACH/BL**

Sissacher Schul Möbel

Im Juli spricht Balthasar Immergrün!

Mit wehmütigem Herzen pflücke ich die wenigen Kirschen, welche mir die strengen Maifröste noch übrig gelassen haben. Schade, es reicht nur für einen «Sonntagsdessert». Dafür blühen der Rittersporn und viele andere Blütenstauden prächtig! Aber eben, ab und zu ein kleiner Düngerguß mit Volldünger Lonza (1 bis 2 Handvoll auf 10 Liter Wasser) wirkt auch in meinen Blumenrabatten Wunder. In Sachen «Gmües» erhält mein Lagerkohl und Kabis sowie der Lauch **jetzt** und nicht erst im August einen kleinen Zustupf mit Ammonsalpeter. Eine Handvoll pro m², zwischen die Reihen gestreut und leicht eingehäckelt, genügt vollauf. Gestern hat mir schon wieder eine Gartenfreundin geschrieben. Sie sagte, ich solle Euch alle nochmals daran erinnern, daß eine Stärkung der Erdbeeren mit 1 bis 2 Handvoll Lonza-Volldünger pro m², sofort nach der Ernte sich wirklich lohne. Nur dann können die Pflanzen wieder Reserven fürs nächste Jahr sammeln. Einen wahren Schüttelfrost erhielten die Tomaten meines Nachbarn, des Casimir natürlich. Er findet es nämlich sportlicher, mit dem Schlauch in hohem Bogen von «oben herab» mit kaltem Wasser zu spritzen, als mit der Kanne schön von unten Wasser zu geben. Die Tomaten haben auf diese Prozedur dann auch prompt durch ein Absterben der Blätter geantwortet; schade! Aber eben, Ratschläge benötigt der Casimir nicht. Dafür gibt Euch der Balthasar jetzt noch einen guten Hinweis; schon Ende Juni, anfangs Juli könnt Ihr die neue Knollenfenchelsorte Wädenswiler stufen, immer schön alle 25 cm 3 Samen zusammen; später auf die stärkste Pflanze auslichten, einen kleinen Zustupf mit Ammonsalpeter geben und zuletzt anhäufeln. So, für heute wünsche ich Euch allen recht schönes Ferienwetter und gute Erholung. Im August lasse ich dann wieder von mir hören.

Lonza AG, Basel

Mit freundlichem Pflanzergross
Euer Balthasar Immergrün





FERIEN, WEEKEND AUSFLÜGE



Seelisberg

550m ü. M.

Bahn ab Schiffstation Treib. Von Schulen, Vereinen und Gesellschaften bevorzugte Hotels mit Pensionspreisen ab Fr. 12- bis 15.-.

Hotel Waldegg-Montana. Grosser Garten. Ausichts-Terrasse, geeignete Lokale, Zimmer m. fl. W. Al. Truttmann-Müller, alt Lehrer. Tel. (043) 9 12 68

Hotel Pension Löwen. Schön gelegen, grosser Saal für Schulen und Vereine. Alle Zimmer fl. Wasser. J. Baumann, Küchenchef. Tel. (043) 9 13 69

Hotel Waldhaus Rütli. Terrassen mit wundervollem Ausblick. Fam. G. Truttmann-Meyer, Bes. Tel. (043) 9 12 70

Hotel Elmer, Elm

empfiehlt sich für

Weekend, Ferien und Ausflüge

GIESSBACH 720 ü. M. am Brienzersee

Weltbekannte Wasserfälle. Prachtvolle Aussicht und schöne Spazierwege (nach Iseltwald 1½ Std.). Grosser Garten für Schulen. Prospekte durch **Park-Hotel Giessbach.** Tel. (036) 415 12.

Arth-Goldau Hotel Steiner - Bahnhofhotel

3 Minuten vom Naturtiefpark. Telefon 81 63 49. Gartenwirtschaft, Metzgerei. Empfiehlt speziell Mittagessen, Kaffee, Tee usw. Reichlich serviert und billig.

Hotel Engstlenalp am Jochpass

Im Zentrum der Routen: Engelberg-Meiringen, Brünnig-Melchtal. Bestgeeignetes Haus für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Prospekte und Auskünfte auch für Tourenarrangement (Titlis usw.) durch Familie Immer, Bergführer, Telefon (036) 5 19 61 oder Meiringen (036) 5 12 25.

Der schönste Schul- und Vereinsausflug ist die

Jochpass-Wanderung

Route: Sachseln - Melchtal - Frutt - Jochpass - Engelberg oder Meiringen. Im **Kurhaus Frutt** am Melchsee essen und logieren Sie sehr gut und günstig. Herrliche Ferien. Heizbares Matratzenlager. Verlangen Sie Offerte! Heimelige Lokale. **SJH** Telefon (041) 85 51 27.

Besitzer: Durrer und Amstad

WANGS-PIZOL 2222m BEI SARGANS



5 Autominuten von Sargans • Parkplatz • Gondelbahn bis 1550 m • Sesselbahn ab Furt, 1550-2200 m • Mitglieder des Schweiz. Lehrervereins geniessen 25% Ermässigung auf der Luftseilbahn. Auskunft: Tel. (085) 804 97, 809 82.

Schulreise, Ferien, Ausflüge

immer gut bedient im

Hotel Lindenhof, Baar ZG

Tel. (042) 4 12 20

Grindelwald, Hotel-Restaurant Bodenwald

bei der Station Grund. Grössere Räume für Schulen und Gesellschaften. Neue Matratzenlager. Reichliche, gute Verpflegung. Schöne Ausflugsmöglichkeiten.

Familie R. Jossi, Tel. 3 22 42

Gesellenhaus-Jugendherberge, Einsiedeln

140 Lager Grosser Speisesaal Tel. (055) 6 17 60



Alle Inserate durch
Orell Füssli-Annoncen



Berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten!



Violinen für Anfänger

1/2, 3/4, 4/4 Grösse
Gebrauchte von
Fr. 50.— an,
neue ab Fr. 80.—

Violinen für Fortgeschrittene

gutes Tonholz,
saubere Arbeit:
Fr. 125.— bis Fr. 350.—
Atelier für Geigenbau
und kunstgerechte
Reparaturen

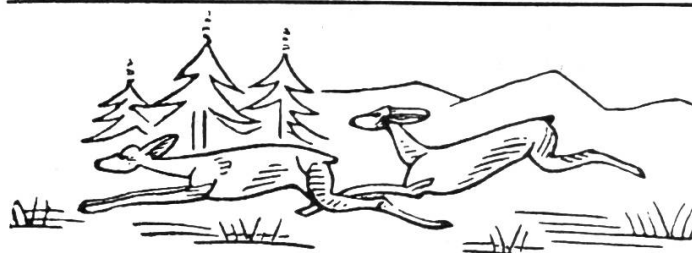


Seit 1807

HUG & CO. ZÜRICH

Limmatquai 26/28
Telefon (051) 32 68 50

**Inserieren
bringt Erfolg!**



NATUR- UND TIERPARK GOLDAU

im wildromanti-
schen Bergsturz-
gebiet; der
Anziehungspunkt
für Schul- und
Vereinsausflüge
3 Minuten vom
Bahnhof.



Bei Schulreisen im 1957

die Taminaschlucht im Bad Pfäfers das überwältigende Naturerlebnis

geschichtlich interessant, kundige Führung,
angemessene Preise im Restaurant des Kur-
hauses Bad Pfäfers

Hin- und Rückfahrt mit dem Schluchtebusli
ab Kronenplatz oder Bahnhof Bad Ragaz

Anfragen an die Zentralkommission der Bad- und
Kuranstalten Ragaz-Pfäfers, Tel. (085) 9 19 06

Schulflug ins Baselbiet!

Auf dem Bienenberg, 30 Minuten ob Liestal, können Sie Ihre Klasse im
alkoholfreien Restaurant günstig verpflegen lassen. Telefon (061) 84 19 60

Die Schulreise mit der Birseckbahn ein Genuss!

Sie erschliesst eine Reihe von Tourenmöglichkeiten und Ausflugszielen
wie Schlachtdenkmal in Dornachbrugg, Schloss Reichenstein, Schloss
Birseck, Ruine Dornach, Gempfenfluh u. a.

Schöne neue Wanderwegkarte «Dornach – Arlesheim».

Hasenberg-Bremgarten Wohlen-Hallwilersee Strandbad Schloss Hallwil-Homberg

Prächtige Ausflugsziele für Schulen und Vereine
Exkursionskarte, Taschenfahrpläne und jede weitere
Auskunft durch die Bahndirektion in Bremgarten (Tel.
7 13 71) oder durch Hans Häfeli, Meisterschwanden,
Tel. (057) 7 22 56, während der Bürozeit (064) 2 35 62.
Betr. Schul- und Vereinsfahrten auf dem See (an
Werktagen) wende man sich vorerst an den Betriebs-
chef Hans Häfeli, Meisterschwanden.

ORGANISIERTE FLUGREISEN

London

4.– 9. Juli
1.– 6. August
24.–30. August
Fr. 260.–

Wöchentlich Flüge zu Studienzwecken
und Stellenantritt von und nach **London**
Fr. 115.–

Reisebüro Universal

Burgunderstrasse 29, BASEL
Telefon (061) 22 08 50